

Hellerthaler Zeitung

Bezugpreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG, Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 20

Neunkirchen, Samstag den 17. Mai 1952

53. Jahrgang

Wochen-Rundschau.

Hochspannung.

Die politische Weltlage ist in dieser Woche wieder sehr gespannt. Je näher der Zeitpunkt der Unterzeichnung des Generalvertrages rückt, desto aufgeregter und nervöser wird man in Ost und West. Aus der Sowjetzone spart man nicht mit Drohungen und es ist offensichtlich, daß alles aus Moskau dirigiert wird. Mit allen Mitteln sucht man die gefährliche Kombination — deutsches Soldatentum und amerikanische Rüstungskapazität — zu verhindern. Mit der Beschießung des französischen Flugzeuges fing es an (angeblich wegen Fotografierens großer Industriewerke), mit Kontrollschwierigkeiten an der Zonengrenze nimmt es seinen Fortgang und schon sind wieder Anzeichen einer neuen Blockade Westberlins erkennbar. Die in westdeutschen Städten organisierten Massendemonstrationen der Kommunisten liegen auf derselben Linie.

Am Sonntag und Montag verweigerten die Sowjetbehörden den alliierten Autobahnstreifen die Kontrollfahrt von Berlin nach Helmstedt. Walter Ulbricht, der stellvertretende Ministerpräsident der Ostzone, kündigte bei einer Pressekonferenz am Montag an, daß am Tage nach der Unterzeichnung des Generalvertrages Westberlin die Konsequenzen merken werde, denn die Sowjetzone könne nicht zulassen, daß Westberlin „ein militärischer Brückenkopf“ werde.

Inzwischen nehmen in Bonn hinter streng verschlossenen Türen die Beratungen über den Generalvertrag ihren Fortgang. Von den Regierungsparteien wird es sehr bedauert, daß gerade in dieser Zeit außenpolitischer Hochspannung der Deutsche Gewerkschaftsbund mit Unterstützung der SPD den „Kampf bis aufs Messer“ ankündigt, um unter Einsatz aller Machtmittel das Mitbestimmungsrecht durchzusetzen. Die KPD begrüßt natürlich sehr die in Aussicht stehenden Massenstreiks und versucht diese Absichten noch zu fördern.

Aus dem westlichen Lager lassen indessen die lebhaften Deutschland-Debatten im britischen Unterhaus aufhorchen. Der englische Außenminister Eden setzte sich für sofortige Wiederbewaffnung Deutschlands ein. Er beruhigte weitgehend die ängstlichen Gemüter in den zahlreichen Völkern Europas, die „berechtigten Befürchtungen“ wegen der Bewaffnung Deutscher geäußert hätten. Er erklärte, es würden nach den Vereinbarungen keinerlei deutsche Einheiten außerhalb der Europafront existieren und das gerade wäre doch sehr beruhigend.

Herhören Rekruten!

Unter dieser Überschrift schreibt der „Fortschritt“:

Die Zwanzigjährigen, also die Jahrgänge 30 bis 33, die es am meisten angeht, werden nun bald wissen, ob und wann sie zu den Fahnen gezogen werden. Uebrigens zu welcher Fahne? Zur Flagge Schwarz-Rot-Gold oder zum Europabanner, das es noch nicht gibt? Uns scheint, am neuen Barras ist noch reichlich viel unklar, auch nach der Paraphierung des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG). Ueber den Lauf dieses Abenteuers läßt sich heute nur eines sagen: daß man auf seinen Ausgang gespannt sein kann. — Vom russischen Vorschlag einer deutschen Nationalarmee, die ein von den Besatzungstruppen befreites Deutschland schützen soll, ist derzeit keine Rede. Die deutschen Rekruten sollen in der Europaarmee dienen, deren Statut nun vom Bonner Parlament angenommen werden soll. Wir haben in dieser Zeitung keinen Zweifel gelassen: wir sind für eine Wiederbewaffnung, aber für eine deutsche Nationalarmee mit deutschem Oberbefehlshaber. Wir sind für ein von allen fremden Truppen befreites Deutschland als Mittler zwischen Ost und West, mit starker Rückendeckung und Anlehnung an den Westen, schon um gegen eine sowjetische Aggression geschützt zu sein, gegen die wir allein machtlos sind.

Europafront unter französischem Kommando.

Der Marschall von Frankreich, Alphonse Juin, wird das militärische Oberkommando über die europäische Verteidigungsgemeinschaft übernehmen. Der deutsche militärische Sachverständige bei den Verhandlungen in Paris, Generalleutnant Speidel, bezeichnete kürzlich Juin als den zur Zeit besten Soldaten Frankreichs. Der Marschall ist im Gegensatz zu den meisten anderen Generälen finanziell unabhängig, weil er großen Besitz in Nordafrika hat.

Unterzeichnung am 24. Mai.

Der Deutschland-Vertrag („General-Vertrag“ oder „Vertrag von Bonn“) und die Zusatzverträge sollen am 24. Mai in Bonn von Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Außenministern der USA, Englands und Frankreichs unterzeichnet werden. Dem feierlichen Unterzeichnungsakt wird ein kurzes Treffen der Außenminister vorausgehen, bei dem noch offene Fragen geklärt werden sollen. Wenige Tage später soll dann in Paris die ebenso feierliche Unterzeichnung des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft durch die Außenminister der sechs beteiligten Staaten erfolgen.

Belgisches Rückzugsmanöver bei Köln. Zwei belgische Panzerbrigaden mit 5000 Soldaten übten in einem dreitägigen Manöver von Dienstag bis Donnerstag das Zurückziehen nach Osten über den Rhein bei Köln. Die Schifffahrt war während der Übungen teilweise gesperrt.

Stinkbomben auf Niemöller.

Als der hessische Kirchenpräsident am Mittwoch in Bonn seine Auffassung gegen einen deutschen Wehrbeitrag wiederholte, gab es im Saal, in dem schon zu Beginn der Rede Stinkbomben geworfen wurden, einen solchen Tumult, daß Niemöller kaum noch verstanden wurde.

Wetternachrichten-Zentrum Frankfurt. Auf Beschluß der Internationalen Meteorologischen Organisation soll künftig neben London und Paris als dritter Knotenpunkt Frankfurt das Wetternachrichtennetz ergänzen.

Deutscher Flugleiter. Dem 31-jährigen Paul Berger aus Stuttgart, einem ehemaligen Offizier einer Gebirgsjäger-Division, wurde am Samstag als erstem Deutschen nach dem Kriege die Lizenz als Flugleiter auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen überreicht. Berger leitete seit dem 30. März ds. Js. die Luftverkehrskontrolle und das Luftnachrichtenwesen für die Zivil-Luftflughäfen im amerikanischen Besatzungsgebiet.

Was steht im Generalvertrag?

Ueber die wesentlichsten Bestimmungen des „Truppen-Vertrages“ wurde aus zuverlässiger Quelle folgendes bekannt:

1. Die alliierten Truppen in Westdeutschland bleiben exterritorial (nicht den Landesgesetzen unterworfen).
2. Die Bundesregierung gibt ihnen das Recht, alle Verkehrswege, Wasserstraßen und Landungsplätze sowie den deutschen Luftraum uneingeschränkt zu benutzen. Die deutschen Verkehrs-gesetze haben gegenüber den Truppen Geltung.
3. Manöver können, soweit erforderlich, unbegrenzt abgehalten werden, doch sind die deutschen Behörden rechtzeitig zu benachrichtigen.
4. Beschlagnahmen von Liegenschaften können, soweit militärisch erforderlich, auch weiterhin stattfinden, doch nur unter der Mitwirkung deutscher Stellen. Dies gilt besonders für Wohnbauten, aber auch für Truppenübungsplätze.
5. Die alliierten Truppen unterliegen nicht der deutschen Steuer-, Zoll- und Devisengesetzgebung. Die Angehörigen der alliierten Streitkräfte können folglich z. B. auch „ihren persönlichen Bedarf“ an Kaffee, Zigaretten usw. zollfrei einführen. (Das Veto des Bundesfinanzministers ist unberücksichtigt geblieben).
6. Die deutschen „Dienstgruppen“ werden spätestens zwei Jahre nach Inkrafttreten des Deutschland-Vertrages aufgelöst. Kein Angehöriger der Dienstgruppen darf während dieser Zeit außerhalb Westdeutschlands beschäftigt werden. Nichtdeutsche Dienstgruppen können weiterbestehen.
7. Die Mitglieder der alliierten Streitkräfte unterliegen nicht dem deutschen Strafrecht, sondern werden vor einem Militärgericht abgeurteilt. Dies gilt auch für ihre Familienangehörigen. Lediglich die Angehörigen britischer Offiziere und Soldaten unterliegen der deutschen Strafgerichtsbarkeit, da das englische Recht die Verhandlung von Strafsachen gegen Zivilisten vor Militärgerichten nicht kennt. Strafbare Handlungen gegen die alliierten

Streitkräfte oder ihre Sicherheit kommen vor deutsche Straf-kammern, wobei die alliierten Streitkräfte als Nebenkläger auftreten können.

Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand bedeuten das Verbot der Durchsuchung von Wohnungen deutscher Staatsangehöriger durch alliierte Organe, die Wahrung der Immunitätsrechte der deutschen Abgeordneten, die Anordnung, daß der Bedarf der alliierten Streitkräfte keinen Vorrang mehr vor dem deutschen Zivilbedarf hat und daß die Angehörigen der alliierten Streitkräfte „grundsätzlich das deutsche Recht beachten“ und sich jeder Einmischung in deutsche innerpolitische Angelegenheiten enthalten wollen.

Alliierte Kraftfahrzeuge (nicht nur Militärfahrzeuge) behalten eigene Kennzeichen und unterliegen nicht den deutschen Steuervorschriften. Dies gilt auch für die Kraftfahrzeuge alliierter Zivilpersonen. Kein deutscher oder sonstiger Staatsangehöriger darf von deutschen Gerichten oder sonstigen Behörden zur Verantwortung gezogen werden, weil er mit den Alliierten zusammenarbeitet, ihnen Nachrichten verschafft oder sonst „mit ihnen sympathisiert“. Der deutsche Landesverratsparagraf wird hierdurch zugunsten der alliierten Streitkräfte eingeschränkt (Spionage-Paragraf).

Die Bestimmungen gelten auch für die bisher an der Besetzung teilnehmenden dänischen, norwegischen und kanadischen Streitkräfte sowie deren Angehörige (einschließlich der Ehegatten, Kinder und „nahen Verwandten“).

Der Vertrag sieht eine Revisionsmöglichkeit nach zwei Jahren vor. Der Truppenvertrag findet keine Anwendung auf die in Westdeutschland stationierten Truppen solcher Nationen, die Mitglied der europäischen Verteidigungsgemeinschaft sind (also Frankreich, Belgien und Holland). Für diese Truppen ist lediglich eine Uebergangsfrist bis zum 30. Juni 1953 vorgesehen, nach deren Ablauf der Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft uneingeschränkt Geltung haben soll.

Blutiger KPD-Krawall in Essen.

30 000 jugendliche Kommunisten veranstalteten am Samstag und Sonntag eine verbotene Massenkundgebung gegen den Generalvertrag. Vor dem Gelände der großen ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung „Gruga“ und in der Innenstadt kam es zunächst zu Zusammenstößen zwischen den Teilnehmern des Europakongresses der „Christlichen Arbeiterjugend“ und FDJern. Die Polizei nahm 283 Demonstrationen fest und regelte schließlich die Innenstadt hermetisch ab. Die Kommunisten wehrten sich verzweifelt und gingen schließlich mit Steinen und unter Schüssen aus 08-Pistolen gegen die Polizei vor. Diese machte daraufhin ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch und ging rücksichtslos mit Gummiknüppeln und Schlagstöcken vor. Dabei wurde ein 21-jähriger Münchener getötet und mehrere andere Süddeutsche schwer verletzt. Auch 18 Polizisten wurden verwundet. Der Landtag hat eine strenge Prüfung der Vorkommnisse verlangt, um die Schuldfrage zu klären. Die verhafteten Demonstranten wurden nach Feststellung der Personalien bis auf zehn Rädelführer wieder entlassen.

Nach einem dem Landtag vorgelegten Schlußbericht des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten ist die Polizei durch Notwehr begründet zum Schußwaffengebrauch berechtigt gewesen. 2000 radikale Jugendliche hätten die Polizei mit einem Hagel von Pflastersteinen überschüttet und nach dreimaliger Aufforderung zum Einstellen der Feindseligkeiten und nach drei Warnschüssen hätten sie immer wieder mit einem neuen Steinhaufen geantwortet. Zwei Polizisten, die einen Demonstranten abführen wollten, seien beschossen worden.

Kampfansage des DGB.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund ist mit dem Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes in seiner jetzigen Form höchst unzufrieden. Der Vorsitzende Fette hat Dr. Adenauer von dem einstimmigen Beschluß des Bundesausschusses des DGB in Kenntnis gesetzt, nach welchem die Gewerkschaft notfalls Kampfmaßnahmen ergreifen, das heißt zum Streik aufrufen würde, wenn nicht ein fortschrittliches Betriebsverfassungsgesetz verabschiedet werde. Die Gewerkschaft ist der Ansicht, daß das ursprünglich zugesagte Mitbestimmungsrecht in dem Gesetzentwurf stark eingeschränkt worden sei.

Die angedrohten Kampfmaßnahmen bestehen nicht in einem Generalstreik, sondern — wie Fette und das DGB-Vorstandsmitglied Karl am Montag in Düsseldorf mitteilen — in genau auf Zeit und Wirkung abgestimmten Maßnahmen (man spricht von Schwerpunktsstreiks), die noch wirksamer seien, als ein Generalstreik. Der Bundeskanzler Adenauer hat eine Anfrage des DGB vom 23. April, ob im Deutschland-Vertrag vorgesehen sei, daß im Falle eines Generalstreiks die Staatsgewalt von den Alliierten übernommen werde, noch nicht beantwortet.

Am Donnerstag begann der DGB in Düsseldorf, Köln und Braunschweig mit Demonstrationen. Mit der Kundgebung in Düsseldorf, an der 20 000 Personen beteiligt waren, wurde ein dreistündiger Warnstreik verbunden. Sämtliche Betriebe und öffentlichen Verkehrsmittel in Düsseldorf standen während dieser Zeit still.

Deutsche Minister in den Augen der Belgier. Die Brüsseler Abendzeitung „Ce Soir“ schreibt zur politischen Lage in Westdeutschland:

„Die politische Landschaft in Deutschland bleibt von der Gegnerschaft zwischen zwei großen Parteien beherrscht, von dem Duell zwischen Adenauer und Schumacher. Schumacher genießt ein ungeheures persönliches Prestige, das nicht nur von seinen Rednertalenten herrührt, sondern auch von seiner heroischen Vergangenheit als Soldat und als Widerstandskämpfer. Ihm gegenüber steht ein alter Routinier der Politik, der alle Tricks kennt: Adenauer. Unter den ständigen Angriffen der Sozialisten balanciert Adenauer auf einem schwankenden Seil. Man würde ihm aber Unrecht tun, wenn man ihn der Doppelzüngigkeit beschuldigen wollte, wenn man ihm ein doppeltes Spiel — teils nach dem Westen, teils nach dem Osten — vorwerfen würde. Durch seine Vergangenheit ist dieser Katholik und Rheinländer ein echter, aufrichtiger Anhänger des Westens, und die Sowjets, für die er das rote Tuch ist, machen sich darüber auch keine Illusionen. Seine Kraft in der Partei hängt sehr stark von der Unterstützung ab, die er von außen erhält. Wir haben kein Interesse daran, daß er von der Bühne abtritt.“

Einigung im Lastenausgleichskampf.

Auf die dringenden Forderungen der Flüchtlingsvertreter hat sich am Donnerstag der Bundestag mit überwältigender Mehrheit (Regierungsparteien und SPD) entschlossen, die Eingliederungshilfe der Vertriebenen von 200 auf 850 Millionen jährlich für die ersten drei Jahre zu erhöhen. Damit erklärt sich der bis dahin so oppositionelle Flüchtlingsvertreter Dr. Kather einverstanden. Die Auswirkungen auf Finanzministerium und Steuerzahler sowie die wirtschaftlichen Folgen muß man abwarten.

Im Bundestag hatten jedenfalls die Abgeordneten mit nur wenigen Ausnahmen das Gefühl, daß nunmehr ein gerechter und zweckmäßiger Weg für die zu Entschädigenden und die zu Belastenden gefunden ist.

Antwort der Westmächte an Moskau.

Die Westmächte überreichten am Mittwoch in Moskau die Antwortnoten auf die letzten sowjetischen Deutschlandvorschläge. Sie forderten die Sowjetregierung auf, „praktisch durchführbare und präzise Vorschläge“ für die Bildung einer unparteiischen Kommission zur Vorbereitung freier gesamtdeutscher Wahlen zu machen. Deutschland solle aber das Recht haben, sich mit anderen Staaten zu verbünden. Die Einbeziehung der Bundesrepublik in die westliche Gemeinschaft stelle den wahren Weg zum Frieden dar.

Das Echo aus der Ostzone auf die alliierte Antwort war scharf und ablehnend. In einer Erklärung des maßgebenden ostzonalen Nachrichtenamtes heißt es, die Antwort der Westmächte erweise sich als „ein neuer Anschlag gegen die Rechte des deutschen Volkes auf einen Friedensvertrag, gegen seine nationale Einheit, Unabhängigkeit und Souveränität“.

Truman sendet Sparkommission.

Nachdem Finanzminister Schäffer in ehrlicher Entrüstung über die erschreckend anwachsenden Besatzungskosten gewettert hatte, ordnete der US-Hochkommissar Mc. Cloy die Streichung aller Luxusausgaben bei den amerikanischen Truppen in Deutschland an. Dabei stieß er auf heftigen Widerstand bei den Truppenkommandeuren, sodaß sich jetzt Präsident Truman zum Eingreifen veranlaßt sah, um den Streit über den finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrag gütlich beizulegen. Drei hohe Beamte des amerikanischen Verteidigungsministeriums kamen am Dienstag nach Bonn, um für eine rigorose Streichung aller nicht notwendigen Ausgaben der amerikanischen Streitkräfte in der Bundesrepublik zu sorgen.

Die Rüstungsmilliarden. Im Jahre 1953 sollen von den Atlantikpaktstaaten 30 Milliarden DM für den Ausbau der Europafront aufgebracht werden.

Deutsche Ostzonen-Armee wird aufgestellt.

Am Freitag wurde aus Berlin gemeldet, daß die von Präsident Pieck am 1. Mai angekündigte Aufstellung der sowjetzonalen Armee bereits in vollem Gange sei. Die in den letzten Jahren entlassenen Volkspolizisten würden alle wieder eingezogen und die militärische Vopo-Armee würde vorerst von 60 000 auf ungefähr 150 000 Mann verstärkt; bis zum Herbst soll eine Mannschafftsstärke von 300 000 Mann erreicht sein. Als Kriegsminister sei ein in der Sowjetunion umgeschulter ehemaliger General der deutschen Wehrmacht vorgesehen.

Eine Todsünde sei es, für die kommunistische Partei zu stimmen, erklärten die italienischen Bischöfe von Calabrien, Sardinien und Neapel in einem Hirtenbrief.

Der Wehrmachtssuchdienst hat in 200 000 Befragungen bisher 130 000 Heimkehrer-Erklärungen eingeholt. An Zivilgefangenen wurden 35 000 in der Sowjetunion und 14 000 in Polen und der Tschechoslowakei festgestellt.

Der Kindersuchdienst brachte 65 000 Kinder wieder mit ihren Eltern zusammen. 18 000 Kinder haben noch nicht zu ihren Angehörigen zurückgefunden. 35 000 Kinder sind seit 1945 noch verschollen.

Amtsvertretersitzung in Burbach

Burbach. Am letzten Freitag fand im Lokal Koch eine Sitzung der Amtsvertretung statt, zu der Oberkreisdirektor Dr. Moning, Kreisbaurat Kienzer, Kreisjugendpfleger Hagemann sowie Kreisbrandmeister Capito und Amtsbrandmeister Ermet und alle Bürgermeister des Amtes geladen waren. Bevor man den Haushaltsplan für 1952 verabschiedete, wurde der Antrag von Bürgermeister Karl Roth auf Auflösung der Amtsfeuerwehr und Übergang an die Gemeinden behandelt. Dieser Antrag sollte keine Zersplitterung des bestehenden Verbandes herbeiführen, sondern Herr Roth wollte durch die Auflösung mehr Zuschüsse aus der Feuerschutzsteuer für die Wehren der einzelnen Gemeinden erzielen. Amtsbrandmeister Ermet und vor allem aber Kreisbrandmeister Capito bewiesen aber, daß bei dem bestehenden Verband eine jederzeit durch Kameradschaft zusammengeschweißte und einsatzbereite, schlagkräftige Wehr im ganzen Amt zur Stelle sei, was bei Gemeindefeuerwehren und gesetzlich vorgeschriebener Hilfspflicht zu bezweifeln sei. Die Amtsvertretung entschoß sich daraufhin bei einer Gegenstimme, die Amtsfeuerwehr beizubehalten.

Eine weitere Debatte entspann sich aus dem Antrag von Bürgermeister Roth, aus dem Berufsschulzweckverband Siegen auszutreten. Früher gab es in Salchendorf und in Neunkirchen Berufsschulen. Heute müssen alle jugendlichen Schulpflichtigen die Berufsschule in Weidenau besuchen, haben, vor allem aus den Randgebieten des Amtes, lange Anfahrtswege, müssen früh aufstehen und kommen spät nach Hause, dazu die hohen Fahrtkosten. Oberkreisdirektor Dr. Moning sah aber in der fachlichen Leistung der Berufsschule Weidenau zunächst das Wichtigste. Außer den hohen Kosten für diese Einrichtung, die heute von den steuerkräftigeren Ämtern für die steuerschwachen mitbezahlt würden. Als Voraussetzung für eine Dezentralisierung müßten zunächst genügend Schulen für eine dreiteilige Fachklasse vorhanden sein, was vielleicht bei Metall- und Hilfsarbeitern der Fall sein könnte. Dies soll jedoch erst geprüft werden, außerdem müssen auch geeignete Räume vorhanden sein.

Der neue Haushaltsplan für das Jahr 1952 wurde von allen Vertretern angenommen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 789.860 DM, wovon für die allgemeine Verwaltung 97.910 DM, 14.490 DM für öffentliche Sicherheit und Ordnung, 15.220 DM für Schulen, 500 DM für Kultur, 392.700 DM für Fürsorge und Jugendhilfe, 6.100 DM für Gesundheits- und Jugendpflege, 50.654 DM für Bau- und Wohnungswesen, 88.430 DM für öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung, sowie 123.856 DM für Steuern und Finanzen vorgesehen sind. Die Amtsumlage wurde auf 37,35 Proz. festgesetzt.

Im Verlauf der Sitzung wurden für den Standesamtsbezirk Neunkirchen als zweiter Standesbeamtenstellvertreter Kaufmann Alfred Klein, Neunkirchen, und für den Bezirk Niederdreselndorf Herr Herm. Nicolai gewählt.

Amtsvertreter Roth empfahl, im nächsten Haushaltsplan die Anschaffung eines Tankwagens für die Amtsfeuerwehr vorzusehen. Dieser Wagen faßt 24.000 Liter Wasser, welches einen feuerlöschenden Zusatz erhält.

Kreisjugendpfleger Hagemann gab einen Überblick über sein Aufgabenfeld. Ueberall hat der Staat Jugendpfleger eingesetzt, die eine richtige und zielbewußte Jugendarbeit leisten und die Jugend vor Verwahrlosung schützen sollen. Es stehen finanzielle Mittel, jedoch streng zweckgebunden, zur Verfügung. Auf Anregung von Amtsjugendpfleger Reckersbrink wurde, um die falsche und einseitige Arbeit in den Vereinen in eine zweckmäßige umzuwandeln, ein Amtsjugendausschuß gewählt (s. Sonderbericht).

Durch die Anwesenheit von Kreisbaurat Kienzer konnten Baufragen und manche Unzufriedenheit in offener Aussprache geklärt werden.

Oberkreisdirektor Dr. Moning gab mit seiner umfassenden Sachkenntnis auf allen Gebieten der kommunalen Verwaltung einen Einblick in die finanziellen Verhältnisse des Amtes Burbach gegenüber den anderen Ämtern. Jeder Anwesende war der Überzeugung, daß kein anderer so über alles im Bilde ist und die weite Voraussicht hat, als eben Dr. Moning. — Gegen 21 Uhr war die Sitzung beendet.

Amtsjugendpflege.

Lehrer Heinrich Reckersbrink, Altenseelbach, wurde in der Amtsvertretersitzung am Freitag einstimmig zum Amtsjugendpfleger gewählt. Als solcher schlug er die Bildung einer Kommission vor, die eine Jugendarbeit auf breiter Basis gewährleisten soll. In diese Kommission wurden ebenfalls einstimmig gewählt: Pastor Zöllner, Burbach, für die christliche Jugend, Kaufmann Walter Henrichs (Wellers), Neunkirchen, für die Fußballjugend, Werner Weber, Salchendorf, für die Turner und als Amtsvertreter Ingo Moschkau, Burbach.

Das Reit- und Fahrturnier in Dillenburg.

Bei herrlichem Wetter war Dillenburg am Wochenende zwei Tage lang glanzvoller Schauplatz eines öffentlichen Reit- und Fahrturniers. Am Samstagabend wurde erstmalig in Hessen ein Nachtturnier bei künstlicher Beleuchtung durchgeführt. Ein erwarteter zahlreich erschienenen Publikum umschloß den Reitplatz des von früheren Hengstparaden bekannten Landgestütes und bewunderte einen guten Teil edelster deutscher Pferde, bester Reiter und Fahrer bei scharfen sportlichen Kämpfen. Eignungs- und Dressurprüfungen der verschiedenen Klassen wechselten ab mit Jagdspringen und Materialprüfungen aller Art. Für jeden Zuschauer war es ein seltener Genuß, in der lauen Maiennacht die Reiter mit roten Röcken auf der festlich erleuchteten Bahn galoppieren zu sehen und die vorbildliche Fairneß zu bewundern, mit der die spannenden Kämpfe ausgetragen wurden.

Am Sonntagmittag wurde das Turnier bei strahlendem Sonnenschein fortgesetzt, nachdem am Morgen ein erfrischender Regen die Reithahn staubfrei gemacht hatte. Unter Leitung von Landstallmeister Dr. Dencker und dem Chefarzt Dr. Nierhaus, dem Vorsitzenden des Dillenburg Reitervereins, wurde wie am Vorabend wieder ein ausgezeichnete Sport gezeigt. Über 10.000 Zuschauer waren begeistert von den mit Schneid und Eleganz gezeigten Darbietungen. Festliche Musik, wehende Fahnen, großartige Gespanne und die Eleganz der auf edlen Rassepferden galoppierenden Reiter und Reiterinnen wurden im Zusammenwirken dem Besucher zu einem genußreichen, unvergeßlichen Erlebnis.

Am Abend fand die in jeder Hinsicht wohlgeordnete Veranstaltung ihren Abschluß bei einem gemütlichen und gut besuchten Reiterball im Kurhaus.

Symphonisches Blas-Orchester „Siegerland“. Musikdirektor Deisenroth veranstaltete am Sonntag mit seinem neu gegründeten Blasorchester erstmalig in der Weidenauer Bismarckhalle ein Symphonisches Konzert.

Dortmund. In der Westfalenhalle wurde am Samstag von dem Minister für Wirtschaft und Verkehr von Nordrhein-Westfalen, Dr. Artur Sträter, die erste Westfälische Hotel- und Gaststättenfachschau eröffnet. Auch aus dem Hellertal besuchten zahlreiche Gastwirte die lehrreiche Messe, um die neuen Errungenschaften auf dem Gebiet der Gastronomie zu studieren und um sich einen Tag der Entspannung zu gönnen.

Lippstadt. Über 1000 Kinder wurden in der vorigen Woche von ihren Eltern außerhalb des Kreises gebracht, weil man eine Ausbreitung der Kinderlähmung befürchtete.

Die Mittelschule in Dillenburg hat zu Ostern 48 Mädchen und 44 Jungen neu aufgenommen. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 481.

Aus der Heimat

Herzblatt am Lindenbaum,
du grüner Maientraum,
es sang die Nachtigall
ihren süßen Schall:
Sang Liebe, sang Leide,
sang Freud und sang Leid,
lang ist das Leben,
aber kurz die Maienzeit.

Löns.

Neunkirchen. Die Anlage im Hellergarten wurde heute für den Sommer fertig hergerichtet. Gemeinde und Heimatverein werden noch vor Pfingsten mehrere Bänke aufstellen. Die Betreuung der Anlage hat eine Klasse der Volksschule unter Anleitung ihres Klassenlehrers Fromme übernommen.

— Vom heutigen Freitag bis einschließlich Sonntag findet in Neunkirchen der Frühjahrsmarkt statt. Es werden — wie immer — nie geahnte Attraktionen geboten. Einige Artisten sollen am Donnerstagabend schon im engsten Familienkreis das künstlerische Messerwerfen geübt haben.

Neunkirchen. Lehrer Fritz Fromme wurde beauftragt, die vor etwa 15 Jahren von ihm begonnene Gemeinde-Chronik weiterzuführen. Hierfür soll im Etat der Gemeinde jährlich ein bestimmter Betrag festgesetzt werden.

— Das durch Bomben zerstörte Haus des Otto Henrichs, Hellerstraße, wird neu aufgebaut.

Am Mittwochnachmittag um 17 Uhr findet in der alten Schule (Mittelschule) eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, in welcher der Etat für das kommende Haushaltsjahr festgelegt wird.

— Herr Alfred Meier wurde auf weitere drei Jahre zum Schiedsmann wiedergewählt.

— Der Antrag eines fremden Unternehmens um Aufstellung einer großen Reklametafel wurde von Seiten der Gemeindevertretung im Interesse der hiesigen Geschäftswelt abgelehnt.

— Auf Antrag des Bürgermeisters wurde die Gewerbesteuer für auswärtige Betriebe, die in Neunkirchen einen Filialbetrieb unterhalten, auf den Höchstsatz von 357 Prozent festgesetzt.

Neunkirchen. Es wird auf den Steuerhebetermin am Montagmorgen von 8—12 Uhr im Gasthof Moritz hingewiesen.

— Am Dienstag, dem 20. Mai findet im Gasthof Friedr. Reiffenrath Gerichtstag statt.

— In einem Kunstturnkampf „Alt gegen Jung“ trafen Westfalens beste Turner in der Arnsberger Schützenhalle zusammen. Kurt Euteneuer war wieder einmal mit großem Vorsprung bester Mann des Tages. Beim Deutschen Kunstturntag am kommenden Sonntag findet in der Frankfurter Messehalle das zweite mitentscheidende Ausscheidungsturnen für die Olympia-Mannschaft statt, wobei wir unserem Landsmann recht viel Glück wünschen.

Die Turn- und Sportvereine im Amt Burbach haben am Samstag, dem 17. Mai um 17.30 Uhr eine Vorstandssitzung im Gasthof Brenner in Neunkirchen.

— Die ehemaligen Berufssoldaten (B.d.S. — B.v.W., Bund deutscher Soldaten — Bund versorgungsberechtigter Wehrmachtangehöriger) treffen sich am Samstagabend im Hotel Friedr. Reiffenrath.

— Wir verweisen auf die am Dienstag, dem 20. Mai, abends 20 Uhr im Hotel Kliebe stattfindende Versammlung des Verbandes der Heimkehrer hin, auf der Generaloberst a. D. Hollidt zwecks Gründung einer Ortsgruppe für den Untergrund sprechen wird. Alle ehemaligen Soldaten, Kriegsgefangenen und deren Angehörigen sind herzlich eingeladen.

Auf dem **Waldbauerntag in Brilon** tagten unter Vorsitz des Grafen von Westfalen-Fürstberg die Waldbauern aus Nordrhein-Westfalen. Aus dem Siegerland waren die Waldbesitzer mit sieben Omnibussen vertreten. Es wurde in lebhafter Debatte über den Lastenausgleich und über die Aufforstung der in den Nachkriegsjahren entstandenen Kahlflecken beraten.

Salchendorf. Einem jungen Mann, der sein Fahrrad beim Hause hinter eine Hecke abgestellt hatte, wurde über Nacht das Hinterrad des Fahrrades ammontiert und entwendet. — Eine Frau stahl in einem Vorgarten Blumen. Sie wurde dabei beobachtet und dem Gartenbesitzer gemeldet. — Auch auf dem Friedhof sind einige Tulpen mit den Zwiebeln von Gräbern verschwunden.

Salchendorf. Auf persönlichen Wunsch und entgegen den sonstigen Gepflogenheiten unserer Zeitung bringen wir unseren Lesern ausnahmsweise schon den 70. Geburtstag unserer Mitbewohnerin Aurelie Judt, Kölner Straße 123, genannt „Knipps Aurelie“ zur Kenntnis, welche am kommenden Montag, dem 19. Mai, dieses Fest feiert. Aureliechen, eine bekannte Dorferscheinung, die sich noch allerbesten Gesundheit erfreut, hat die Befürchtung, sie würde ihren 80. nicht mehr erleben und bat herzlichst, ihren 70. Geburtstag schon zu publizieren, gewissermaßen als Voranschau auf ihren 80. Ihr sehnlichster Wunsch ist ferner, daß ihr an diesem Tage recht viele Blumen gebracht werden. Wörtlich sagte sie: „Ech wüll, de ganze Küche wär voller Blome“. Auch wir schließen uns den voraussichtlich sehr zahlreichen Gratulanten an und wünschen dem Geburtstagskind noch einen recht langen, geruhsamen Lebensabend. Weiterhin hoffen wir, daß sie ihren Geburtstag noch recht oft in ihrem 8. Lebensjahrzehnt erlebt, da ihr dann außer den vielen Dorfbewohnern auch noch der Posaunenchor alljährlich ein besonderes Ständchen bringt.

— Durch die freundliche Ueberlassung der Instrumente durch die Freiwillige Feuerwehr wurde dem Turnverein die Möglichkeit gegeben, seinen in früheren Jahren gern gesehene und oft gehörten Spielmanszug wieder aufzustellen. Interessenten werden gebeten, sich in den nächsten Tagen bei Ernst Judt, Bahnhofstr., zu melden.

Altenseelbach. Am Sonntagnachmittag trafen sich 20 ehemalige Soldaten aus beiden Weltkriegen, um die frühere Kriegerkameradschaft wieder ins Leben zu rufen. Die eigentliche Gründungsversammlung findet am 25. Mai um 17 Uhr im Gasthof Gaumann statt. In Siegen ist die alte Kreisführung bestrebt, die neu gegründeten Kriegervereine auch in der Kreisebene wieder zusammenzufassen. Gegenseitige Unterstützung, Betreuung der Hinterbliebenen und der noch in Gefangenschaft befindlichen Kameraden hat sich der Verein zur Aufgabe gestellt.

— Der Schützenverein errang beim Schießen um die Bundesmeisterschaft in Dortmund unter den 50 besten Mannschaften aus den Bezirken Hannover, Lippe-Detmold, Münster und Arnsberg den 12. Platz. Unter den zwölf besten Mannschaften des Regierungsbezirks Arnsberg war Altenseelbach mit zwei Mannschaften zugelassen. Es wurden mit dem Luftgewehr aus 10 Meter Entfernung auf eine 10er Ringscheibe von jedem Schützen 40 Schuß abgegeben. Die erste Mannschaft Altenseelbach erreichte hierbei trotz mancherlei Pech noch einen guten Durchschnitt von 9,09, die zweite Mannschaft einen solchen von 9,00 Ringen.

— Am 22. Mai fährt der Schützenverein mit Familienangehörigen per Omnibus nach Dillenburg zu einem Vergleichsschießen zwischen den Vereinen Kaan-Marienberg, Altenseelbach, Herborn und Dillenburg. Freunde des Schießsports können sich anschließen.

Die Siegerländer in Hagen.

Am zweiten Samstag in jedem Monat treffen sich die Siegerländer, die in Hagen und Umgebung wohnen, um 19 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“. Leiter der Vereinigung ist Heinrich Ley, Hagen, Elberfelder Straße 82, der schon in den 20er Jahren die Zusammenkünfte der Heimateuten organisierte.

Zeppenfeld. An der Hellerbrücke stieß ein Personenwagen mit einem Kleinlieferwagen zusammen. Drei Insassen erlitten Rippenbrüche und Hautverletzungen. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Fliegen- und Mückenbekämpfung. Die Gesundheitsbehörden fordern die ganze Bevölkerung auf, sich nach Kräften schon jetzt für die Vernichtung der Fliegen und Mücken einzusetzen. In der warmen Jahreszeit übertragen diese Insekten bekanntlich zahllose Krankheiten auf Menschen und Haustiere.

Circus Althoff kommt Ende Mai nach Neunkirchen. Vor drei Jahren ist dieses Unternehmen zuletzt mit großem Erfolg hier aufgetreten — wir erinnern an den Sprung aus der Circuskuppel. Circus Althoff tritt mit einem reichhaltigen artistischen Programm auf. Er verfügt heute wieder über 40 Pferde, Elefanten, Kamele u. a.

Struthütten. Vor 100 Jahren wurde in der industriereichen Gemeinde Struthütten der Bergmannsbetrieb sehr geschützt. Die Zuzugsgenehmigung aus dem nassauischen ins sächsische Gebiet war von dem Beruf und dem Leumund abhängig. So lesen wir in einer alten Niederschrift vom 23. 1. 1851 wie folgt: Unter Vorsitz des Stellvertreter Hermann Schreiber auf die Verfügung des Stellvertreter des Amtmanns Herrn Mören vom 14. 1. 51 gegen Aufnahme des Hirten Jakob Breitenbach von Dillbrecht Amt Dillenburg Herzogtum Nassau in die hiesige Gemeinde wird wie folgt beschlossen: 1.) Der p. Breitenbach ist bloß Hirthe und nicht Bergmann weil er das Bergen nicht gelernt hat, wird demselben Niemand keine Bergarbeit geben und wird in Zukunft nicht in seine Familie zu erheben und wird der hiesigen Gemeinde zur Last fallen. Das Frauenzimmer, wobei sich der p. Breitenbach aufhält, holt jetzt schon aus dem hiesigen Hauberg Holz, woraus der Breitenbach Sachen fabriziert und dann verkauft, welches durch den hiesigen Haubergsschützen kann erwiesen werden. Was das Frauenzimmer anbetrifft, so hat dieselbe zwar ein Haus, welches aber sehr verschuldet ist und gewerthig muß sein, daß dasselbe bald verkauft wird und dann ohne Aufenthalt der Gemeinde zur Last liegt. Aus obigen Gründen nehmen wir den Jakob Breitenbach in die hiesige Gegend nicht auf. Unterschriften: Hermann Schreiber, Friedrich Still, Wilhelm Hitz, Heinrich Schweitzer III, Ludwig Schütz. Es fehlt Heine Petri.

— Beim Herabklettern durch die Fahrung erlitt Fritz Schmidt von hier auf der Grube Pfannenberger Einigkeit einen Unfall. Ein Stück Stein fiel Schmidt auf den Kopf, wobei er durch den Schlag einige Meter von der Fahrt stürzte. Er erlitt eine Kopf- und Rückenverletzungen, die glücklicherweise nicht ernster Natur sind.

Burbach. Seitens und auf Kosten der Regierung wurde im hiesigen Weidekamp eine Versuchsdüngung durchgeführt, um zu zeigen, was man aus einem Weidekamp bei guter Düngung herausholen kann. Der Erfolg ist gut und das regierungsgedüngte Stück fällt schon von weitem als besonders ertragreiche Weide ins Auge.

— Die Haubergsgenossenschaft pflanzt im Zuge der Aufforstung weitere 80.000 Buchen auf der Fisselsbach und 40.000 Fichten auf der Höhe an. Die buntgemischten Pflanzkolonnen ziehen morgens heizende hinaus. Alles Neue, was man noch nicht weiß, kann man in der Kaffeepause dort erfahren.

— Bald fängt die schöne Badezeit wieder an. In den Monaten ohne „r“ kann man beginnen. Da aber in den letzten Nächten etwas Frost war, warten wir noch ein bißchen. Die Gemeinde will auch erst noch einen 5-Meter-Sprungturm und zwei 3-Meter-Türme bauen. Damit hat Burbach das schönste und eleganteste Freibad in der näheren und weiteren Umgebung. An eine weitere Vergrößerung des Bades (vor allem Kinderbecken) ist gedacht, desgleichen soll die Grünanlage in diesem Jahr in Angriff genommen werden.

Burbach. Das Füchlein gedeiht im Burbacher Berghotel Langsam entwöhnt sich der kleine Räuber der Katzen-Muttermilch. Die Sonne lockt ihn nach draußen zu lustigen wilden Spielen mit seinem kleinen Katzen-Stiefbruder, und schon schließt er Freundschaft mit den kleinen Dogen. Vergessen ist alle Not. Daß er aus einem gesprengten Bau stammt, daß seine Mutter ihr Leben lassen mußte, daß er mit 8 Tagen und noch blind in menschliche Fürsorge kam. So gut für kleine Menschenkinder ein Fläschlein süße Milch ist, für unser Füchlein war es nicht das Rechte. Gut ging es ihm erst, als die brave Katzenmutter sich seiner annahm, die ihn noch heute umsorgt und umhert.

Herdorf. Die Firma Basaltwerk Dr. Klein u. Co. richtet im Sottersbachtal eine Produktionsstätte für Kunst-Sockelsteine ein, die den Namen „Schwerbeton-Hohlblocksteine“ führen. Sie erinnern an die „Bimsbeton-Hohlblocksteine“, die die Friedrichshütte seit zwei Jahren herstellt. Die Hüttensteine dienen für den Hochbau, die Kleinsteine für den Sockelbau. Beide Steine haben im Volksmund den Namen „Galoppsteine“, da sie ein sehr schnelles Bauen ermöglichen. Die Hüttensteine bestehen aus Zement, Bims und Hüttensand, die Kleinsteine aus Zement und Basaltspalt. Während die Hütte auch nach auswärtig liefert, lehnt die Firma Dr. Klein Lieferungen nach auswärtig im allgemeinen ab. Die Anforderungen von auswärtig übertreffen die Produktion etwa um das Zehnfache. Auswärtslieferungen werden für den Besteller wenig rentiell durch die Frachtkosten der schweren Steine, die je Stück 30 kg wiegen, sobald die Firma Dr. Klein einen entsprechenden Gewinn berechnet, was diese bisher nicht tat. Sie will vielmehr dem sozialen „Gemeinschaftswerk Wohnungsbau Herdorf“ unter Berechnung der Selbstkosten und unter Einsparung von Transportkosten zu einem vorteilhaften Kunstsockelstein verhelfen. Während die heutigen Maurer nicht alle mit Naturstein umgehen können, Gußbeton- und Backsteinsockel aber kostspielig sind, erspart der Kunst-Sockelstein vor allem viel Arbeitszeit. Drei Hilfsarbeiter und zwei Maurer errichten daraus in drei Tagen einen Haussockel.

— 40 Mann der DJK aus Litz (Rhein) besuchten übers Wochenende Herdorf. Nach einer Besichtigung der Hütte wurden am Sonntagmorgen die Tischtennis-Vereinsmeisterschaften ausgetragen, wobei Herdorf Sieger blieb. Am Abend wurde ein gemeinschaftlicher öffentlicher Jugendabend durchgeführt.

Herdorf. Der Heimatverein trägt sich mit dem Plan, auf Christi Himmelfahrtstag mit einem Omnibus über Marienstatt zum Sterntreffen der Westerwaldvereine zu fahren. In Marienstatt soll Gelegenheit gegeben werden, den Gottesdienst zu besuchen oder das Kloster zu besichtigen. Danach kann man zu Fuß weitergehen oder den Omnibus benutzen.

— In der Hellerstraße steht seit dem ersten Frühjahr eine Bienentränke, die dazu dient, den Bienen bei der Beschaffung der großen Wassermengen, die im Bienenhaushalt benötigt werden, zu erleichtern und sie auch davon abzuhalten, verdorbenes Wasser aufzunehmen. Auch bewahrt eine Bienentränke, wie sie der fortgeschrittene Imker kennt, die Bienen davor, bei kühlem Wetter am Rand der Gewässer beim Trinken zu erstarren und zugrunde zu gehen. Die Passanten sehen gerne zu, wie die Tierchen unterhalb der Tropf-Einrichtung auf dem naturweißen Holz sitzen und das saubere Wasser einsaugen.

Niederschelden. In der Zeit vom 11. bis zum 25. Mai arbeitet in Niederschelden die Deutsche Zeltmission, die vor wenigen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum begehen konnte. Es sprechen die Evangelisten Bernd von Viebahn und Waldemar Didschun über zeitgemäße Probleme. Unter anderem werden folgende Themen behandelt: „Der Untergang der Weltmächte“, „Was hat Gott mit den Juden vor?“, „Das größte Ereignis der Zukunft“ und „Kann denn Liebe Sünde sein?“

Mit Horrido ins Hessenland. Die Jägerschaft des Stadt- und Landkreises Siegen macht am Sonntag, dem 18. Mai eine Omnibusfahrt nach Marburg-Alsfeld und Schloß Herberg. Bisher haben sich 53 Teilnehmer gemeldet. Ein Bläserchor sorgt für die nötige Begleitmusik.

Die besten Maschinen Siegen, Olpe und Wittgen in den großen Saal der Meisterei der Maschinen bei der erstaunlichen Leistungsgewinn Mix aus Niederhagen, Werner Kl. „Siemag“, Werner Kl. „Siemag“, Werner Kl. „Siemag“ wurde der vorjährige Sieger, mit 300 Silbermedaillen, Gosenbach und Bezirksjugendmeister mit 267 Anschlägen auf mit 200 Silbermedaillen der Jugendmeisterin Laasphe.

An dem Leistungssieger 66 Maschinenschreiber bei der Siegerinnen und Sieger gestifteten Plakette.

Siegen. Nach der Siegen 159 geschiedene

Wie lange noch wird

Den Millionen gkm Flächen, deren Produkt stehen gleichfalls Millionen verwerteten Land. Umwälzung der gegenwärtigen Umstellung auf völlige durch eine weitere Ausdehnung und Rationalisierung unserer Ökonomie ein lebenswichtigen Güter aller Kriege und Katastrophen auch bei einer Verdopplung versorgt werden kann, daß überall die Notwendigkeit der Weltwirtschaft sprechend zielebende ist.

Diese Tatsache hat tiefere Sinn der Betrachtung Wirtschaftsgeographische Prof. Dr. Rudolf Lütgen räume der Weltwirtschaft legt die Frank'sche Verle des Handbuchs der Weltwirtschaft vor, die für Politik und sind.

Wie steht es

Man redet immer, weiß denn wirklich, was bestellt ist? Man braucht zehn Frauen) zu sei, und man wird zehnfach auseinander liegt.

Um ein Bild von gut daran, sich einige der letzten Volksschulzählung Ergebnisse der Zählung stellt, erhält man eine Weise erfährt man, (bezüglich der Verteilung 1939 durchaus als Notkriege war, als (was Männer in Gefangenschaft die Verhältnisse stabilisiert das das Verhältnis zwischen sehr ungünstig Menschen meinen.

Im Landkreis Siegen Männer 1041, ein Jahr letzten Jahr 1137 Frauen Kreise vergleicht, wird in den Städten gewöhnlich liegt daran, daß die Stadt nach nicht alle Frauen wegen die Männer — väter — schneller auf Arbeitskraft nicht verloren bei den Flüchtlingen.

Wem die Ziffern unseres Landkreises in der Regierungszählung 1000 Männer 1022, ein Jahr 1099 Frauen. Und Ebene des ganzen Landes anstellen: 1052 Frauen Männer, 1946 waren.

Es ist selbstverständlich immer noch sehr unheimlich, weil ihr versagt bleibt. In diesem Hinweis, daß der Ehemann vielleicht überleben wenn er nicht sogar

Chemie hat den menschlichen Zahnputzen und von Schlummertrank und Tag und Nacht Chemikalltags geht Dr. Hermann

Wasserstoffsuperoxyd heilt Flecken — So Wasserstoffsuperoxyd

auch Farbstoffe. Kochglas mit Wasserstoffsuperoxyd Da Rotwein einen sehr enthält, kann man sich Kaffeelecke usw. mit „Ortizon-Kugeln“ ist Proz. Harnstoff gebildet die Mundhöhle vor Auch in „Farina“-Zahnen anderen Zahnpasta Wasserstoffsuperoxyd superoxyd auch in vielen bekannt. Die Farbstoffe wenn man die Haut (30 prozentige Wasserstoff) betupft.

Deutscher Fußball ern konnte die vom stellten deutsche National Briten nach einem Aufstieg im Düsseldorf Rhein Ueberragender Sturm Bayreuth. Die große spielenden Mannschaft karte nach Helsinki v

Für den gesamten Inhab

Die besten Maschinenschreiber und Stenografen der Kreise Siegen, Olpe und Wittgenstein wurden bei einem Leistungsschreiben im großen Saal der „Siemag“, Eiserfeld, ermittelt. Bezirksmeisterin der Maschinenschreiber wurde mit großem Vorsprung bei der erstaunlichen Leistung von 454,8 Anschlägen pro Minute Ingeborg Mix aus Niederndorf. Bezirksmeister wurde mit 302 Anschlägen Werner Klappert, Gosenbach. Fr. Mix schrieb auf „Siemag“, Werner Klappert auf „Torpedo“. Beim Stenografieren wurde der vorjährige Meister Hermann Wester, Niederfeld, mit 300 Silben erneut Bezirksmeister. Mit der gleichen Silbenzahl wurde Frau Christel Hoffmann, Siegen, Bezirksmeisterin. Jugendmeisterin der Maschinenschreiber wurde Annaliese Fries, Gosenbach mit 271,3 Anschlägen auf „Siemag“ und Bezirksjugendmeister Karl Wilhelm Stephan, Weidenau, mit 267 Anschlägen auf „Torpedo“. Stephan wurde außerdem mit 200 Silben Bezirksjugendmeister der Stenografen. Den Titel der Jugendmeisterin errang mit 240 Silben Fr. Marga Kelle, Laasphe.

An dem Leistungsschreiben hatten sich 275 Stenografen und 66 Maschinenschreiber beteiligt. Landrat Böttner beglückwünschte die Siegerinnen und Sieger und überreichte ihnen die vom Landkreis gestifteten Plaketten und Ehrenpreise.

Siegen. Nach der letzten Familienstandserhebung gibt es in Siegen 159 geschiedene Männer und 289 geschiedene Frauen.

Wie lange noch wird die Erde ihre Kinder ernähren können?

Den Millionen qkm sehr dicht oder gar zu dicht bevölkerten Flächen, deren Produktionskraft bereits voll ausgelastet ist, stehen gleichfalls Millionen qkm ungenutzter oder nicht genügend verwerteter Landesgegenüber. Auch ohne grundlegende Umwälzung der gegenwärtigen Produktionsmethoden oder eine Umstellung auf völlig andere Lebensbedürfnisse wäre allein durch eine weitere Ausbreitung sowie eine scharfe Intensivierung und Rationalisierung der Nutzung aller Naturgegebenheiten unserer Oekumene eine gewaltige Produktionssteigerung der lebenswichtigen Güter möglich. Das heißt aber, daß die trotz aller Kriege und Katastrophen ständig wachsende Menschenzahl auch bei einer Verdoppelung für absehbare Zeit ausreichend versorgt werden kann. Es besteht nur die einzige Bedingung, daß überall die Notwendigkeit einer gesunden, allen zugute kommenden Weltwirtschaft erkannt, und daß dementsprechend zielbewußt und einheitlich gehandelt wird.

Diese Tatsache nach Möglichkeit herauszustellen, ist der tiefere Sinn der Betrachtung, die der ehemalige Direktor des Wirtschaftsgeographischen Instituts der Universität Hamburg, Prof. Dr. Rudolf Lüttgens, in dem neuen Werk „Die Produktionsräume der Weltwirtschaft“ niedergelegt hat. Mit diesem Werk legt die Frank'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart den 2. Band des Handbuchs der allgemeinen Wirtschaftsgeographie „Erde und Weltwirtschaft“ vor, das Einsichten und Zusammenhänge klärt, die für Politik und Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sind. KOSMOS

Wie steht es mit dem Frauenüberschuß?

Man redet immer soviel vom Frauenüberschuß. Aber wer weiß denn wirklich, wie es heute mit diesem Begriff tatsächlich bestellt ist? Man braucht nur einmal zehn Menschen (nicht einmal zehn Frauen) zu fragen, wie groß dieser Ueberschuß denn sei, und man wird zehn Antworten erhalten, deren Zahlenspanne weit auseinander liegt.

Um ein Bild von der Wirklichkeit zu bekommen, tut man gut daran, sich einige Zahlen näher anzusehen, die aufgrund der letzten Volkszählungen ermittelt worden sind. Wenn man die Ergebnisse der Zählungen von 1939, 1946 und 1950 nebeneinander stellt, erhält man eine brauchbare Übersicht; denn auf diese Weise erfährt man, wie es zu normalen Zeiten gewesen ist (bezüglich der Verteilung der Geschlechter kann man das Jahr 1939 durchaus als Normaljahr werten), wie es kurz nach dem Kriege war, als (was mancher schon vergessen hat) noch viele Männer in Gefangenschaft waren, und wie es nun heute, da sich die Verhältnisse stabilisiert haben, aussieht. Und man wird finden, daß das Verhältnis zwischen Männern und Frauen zwar immer noch sehr ungünstig ist, aber nicht so ungünstig wie viele Menschen meinen.

Im Landkreis Siegen kamen kurz vor dem Kriege auf 1000 Männer 1041, ein Jahr nach der Kapitulation 1265 und im letzten Jahr 1137 Frauen. Wer diese Ziffern mit denen anderer Kreise vergleicht, wird feststellen, daß der Frauenüberschuß in den Städten gewöhnlich geringer ist als auf dem Lande; das liegt daran, daß die Städte infolge ihres Zerstörungsgrades vielfach noch nicht alle Familien wieder haben unterbringen können, wogegen die Männer — sowohl alleinstehende als auch Familienväter — schneller aufgenommen wurden, weil man auf ihre Arbeitskraft nicht verzichten konnte. Ähnlich liegen die Dinge bei den Flüchtlingen.

Wem die Ziffern aus dem verhältnismäßig kleinen Bereich unseres Landkreises nicht genügen, dem seien die Verhältnisse im Regierungsbezirk Arnsberg mitgeteilt: 1939 entfielen hier auf 1000 Männer 1022, sieben Jahre später 1200 und im letzten Jahr 1099 Frauen. Und schließlich möge man auch noch auf der Ebene des ganzen Landes Nordrhein-Westfalen einen Vergleich anstellen: 1952 Frauen kamen hier im Jahre 1939 auf 1000 Männer, 1946 waren es 1211 und 1950 schließlich noch 1110.

Es ist selbstverständlich, daß unter diesen, wie gesagt, immer noch sehr ungünstigen Verhältnissen manche Frau zu leiden hat, weil ihr die Erfüllung ihres Frauentums, die Ehe, versagt bleibt. In diesem Zusammenhang wollen wir aber darauf hinweisen, daß der Begriff Frauenüberschuß in einigen Jahrzehnten vielleicht überhaupt keine Rolle mehr spielen wird, wenn er nicht sogar ganz verschwindet.

Chemie des Alltags.

Chemie hat den modernen Menschen in ihrer Gewalt: Vom Zähneputzen und vom Gebrauch des Lippenstiftes bis zum Schlummertrank und der Schönheitscreme begleitet ihn durch Tag und Nacht Chemie, Chemie, Chemie! — Der Chemie des Alltags geht Dr. Hermann Römpf auf den Grund:

Wasserstoffsuperoxyd ist gut für Zähneputzen — Heidelbeerflecken — Sommersprossen.

Wasserstoffsuperoxyd wirkt geruchzerstörend und zerstört auch Farbstoffe. Kochen wir einige Blaukrautblätter im Probierglas mit Wasserstoffsuperoxyd, so werden sie schließlich entfärbt. Da Rotwein einen sehr ähnlichen Farbstoff wie das Blaukraut enthält, kann man auch Rotweinflecke, ferner Heidelbeerflecke, Kaffeelecke usw. mit Wasserstoffsuperoxyd entfernen. In den „Ortizon-Kugeln“ ist 36 Proz. Wasserstoffsuperoxyd an 64 Proz. Harnstoff gebunden; dieses gibt im Mund Sauerstoff ab, der die Mundhöhle von Bakterien säubert und die Zähne bleicht. Auch in „Farina“-Zahnpasta und „Kolynos“-Zahnpasta und manchen anderen Zahnpulvern wird während der Anwendung Wasserstoffsuperoxyd bzw. Sauerstoff frei. Daß Wasserstoffsuperoxyd auch in vielen Bleichmitteln wichtige Dienste leistet, ist bekannt. Die Farbstoffe der Sommersprossen werden zerstört, wenn man die Haut täglich zweimal mit sogenanntem Perhydrol (30 prozentige Wasserstoffsuperoxydlösung, in Apotheken erhältlich) betupft.

Deutscher Fußballsiege gegen die Briten. Vor 42 000 Zuschauern konnte die vom Reichstrainer Herberger neu zusammengestellte deutsche Nationalmannschaft der Amateure gegen die Briten nach einem äußerst temperamentvollen und fairen Spiel im Düsseldorfer Rheinstadion einen verdienten 2:1-Sieg erringen. Ueberragender Sturmführer und Torschütze war Zeiler aus Bayreuth. Die große Mehrheit der ausgezeichnet zusammen spielenden Mannschaft dürfte sich mit dieser Leistung die Fahrkarte nach Helsinki verdient haben.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen

Die Lebensromane der Alltagsdinge.

Hatte Bismarck ein Telefon?

Uns ist alles, was wir besitzen und gebrauchen, selbstverständlich geworden. Aber manchmal ist es vielleicht doch angebracht, sich zu erinnern, wann uns die meisten Segnungen der Zivilisation beschert wurden.

Vor hundert Jahren war New York die erste Stadt, die eine Pferdebahn besaß. Die erste elektrische Straßenbahn lief im Jahre 1881 in Berlin vom Anhalter Bahnhof zur Lichtenfelder Kaserne; und die erste U-Bahn wurde 1899 in London nach dem dynamo-elektrischen Prinzip eines Werner von Siemens eröffnet.

Das erste Telefon in Deutschland im Jahre 1881 hatte nicht der Kaiser noch sein Kanzler Bismarck, sondern — die Börse. Unter den 94 Teilnehmern, die im ersten Telefonbuch verzeichnet sind, finden wir hauptsächlich Banken, große Geschäftshäuser und sogar einen fortschrittlichen Maurermeister Bethge. Das Kriegsministerium wurde erst im Jahre 1885 Teilnehmer, das größte Krankenhaus, die Charité, sogar erst 1889.

Daß man noch in der Goethezeit mit Stahl und Stein sein Feuer schlagen mußte, ist wenig bekannt. Erst 1832 kam das Schwefelholz auf, und vor 104 Jahren erfand Prof. Böttger die ersten nichtgiftigen Sicherheitszündhölzer. Sonnenschirme waren schon im Altertum bekannt. Den ersten Regenschirm schickte als Kuriosum der Abt von Tours dem Bischof Arno von Salzburg. Erst vor 350 Jahren bauten Londoner Handwerker Riesenregenschirme, damit Herrschaften bei Regenwetter von ihren Dienern trocken heimgeleitet werden konnten — was wiederum die Droschkenfahrer heftig empörte.

Bleistiftstiche wischte man früher mit Brotkrumen aus. Der erste Radiergummi, 1700 zum erstenmal beschrieben, wurde erst 1775 in Paris für 4 Franken das Stückchen verkauft. Wie der erste Bleistift, so wurde auch die erste Stahlfeder (1544) in Nürnberg erfunden. Der Gebrauch der aus Italien stammenden Taschentücher war noch vor 300 Jahren „dem Gesinde“ verboten; das Fazilet war nur den Modegecken erlaubt, einfachem Volk war dieser „Weibertand“ behördlicherseits verboten.

Eßlöffel kennen wir erst seit 400 Jahren, die Gabel sogar erst seit einem Jahrhundert. Man aß früher entweder mit den Fingern oder mit dem Messer, was vielleicht Herrn Knigge bewogen haben mag, sein „Anstandsbüchlein“ zu schreiben. Die früher zweizinkige Gabel und der Eßlöffel waren in Rußland im 17. Jahrhundert ein Vorrecht des Zaren.

Auch die Zahnbürste, von den Chinesen frühzeitig erfunden, hat sich erst seit Jahrzehnten bei uns eingebürgert. Früher benutzte man zur Reinigung der Zähne Läppchen oder zerfaserte Hölzer, soweit man das überhaupt für notwendig hielt. Das erste Spülklosett in Frankreich ließ sich Marie Antoinette zur Krönung bauen, die ersten Briefumschläge stellte 1830 ein englischer Buchhändler her, und die Ansichtspostkarten kamen vor rund 100 Jahren auf.

Man sieht, der „Luxus“, mit dem wir uns umgeben, ist ziemlich jung. Ob die Menschen ohne ihn weniger glücklich waren — ?

Auf der Spur der Rothschild-Juwelen.

Rund 130 Millionen DM soll der Rothschild-Schatz wert sein, der in Paris zurückgelassen werden mußte, als die deutschen Truppen einzogen. Im Jahre 1951 glaubte man einen Teil dieses Schatzes gefunden zu haben: in den Tresors der Frankfurter Rhein-Main-Bank wurden Kisten entdeckt, die ursprünglich in der Dresdener Bank in Berlin lagerten. Ihren Inhalt schätzten alliierte Beamte auf zwei Millionen DM. Seither verfolgten Detektive Spuren in der ganzen Welt. Nun hat ein Regensburger Untersuchungshäftling angegeben, er wisse, wo der Schatz vergraben sei. Er selbst habe einen Teil davon in die Nähe eines Einödhofes gebracht. Da sich seine Angaben mit den französischen Ermittlungen deckten, entschloß man sich, den Häftling nach Niederbayern an die angegebene Fundstelle zu bringen. Die „Münchener Illustrierte“ berichtet über diesen „Ortstermin“, daß der Häftling dort entflohen ist und erst nach sieben Tagen wieder verhaftet wurde. Der Hauptebe dieser Millionen, Maurice de Rothschild, hat den ehemaligen Ankläger im Nürnberger Prozeß, Dr. Kempner mit den weiteren Nachforschungen beauftragt.

FAHRRÄDER
zur Arbeit und zum Vergnügen
von
EDMUND KRUMM
WAHLBACH
Auf Herkules 30 Jahre Garantie sowie 1 Jahr
Diebstahlversicherung
und viele andere führende Fahrradmarken

Wein direkt vom Erzeuger.
1951 er Alzeyer Berg, per
Liter DM 1,30 in Leihfässern von
ca. 25 Ltr. an per Nachnahme.
Flaschenweine auf Anfrage.
Weingut J.Kochler, Alzey (Rheinhes.)

Suche Stelle als
Putzfrau
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Guter Herrenhut
am vorigen Samstag in meinem
Ladengeschäft liegengeblieben.
Otto Braun

Damenschirm (Knirps)
verloren. Abzugeben gegen
Belohnung bei
Frau Pollack Neunk., auf der Ley.

Ausziehtisch u. guterhalten.
Korbkindergarten
(Paddigrohr) mit Matratze zu
verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Verkaufe gute rote
Milch- und Fahrkuh
im Juni 2. mal kalbend.
Lippe Nr. 38

Gebrauchte, noch guterhaltene
Küchenmöbel
und
Kleiderschrank
zu verkaufen.
Fam. Battfeld Wiederstein
Freilengrunderstr. 15/36

Ladenlokal
Frankfurterstr. 78 ca. 50 qm zu
vermieten.
Anfragen unter Nr. 433 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle
Guterhaltenes
Kinderbett mit Matratze
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Fuhrre Heu
zu verkaufen.
Salchendorf, Wiesenstraße 134

Einige **Wiesen** zu verpachten,
mehrere **Fuhren Heu** zu verkauf.
Neunkirchen, Haus-Nr. 185

Wegen Erkrankung meiner jetzigen
suche ich für sofort tüchtige

Hausgehilfin
Frau Else Fünfsinn, Neunkirchen
Telefon 235

Schlapphutdeckel
aus echtem Preßspan
wieder vorrätig
Otto Braun

2. Kor. 4, 17 u. 18

Nach einem stillen, friedvollen Leben durfte heute mein
lieber, treuer Mann, unser herzensguter Vater, Groß-
vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Seibel

nach kurzer, schwerer Krankheit im 80. Lebensjahr
eingehen zur ewigen Sabbathruhe des Volkes Gottes.

Hebr. 4, 9

Was er uns in seiner Herzensgüte war, vermögen Worte
nicht darzutun.

In stiller Trauer:

Frau Emilie Seibel geb. Häbel
Alfred Seibel und Frau
Paula geb. Welsch
Karl Henrichs und Frau
Marta geb. Seibel
Artur Seibel und Frau
Lisbeth geb. Große-Herrenthey
Helene Seibel geb. Reiffenrath
Grete Seibel geb. Keßler
und 10 Enkelkinder

Neunkirchen Kr. Siegen, Mainz-Ginsheim u. Zeppenfeld,
den 14. Mai 1952.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 17. Mai, 15 Uhr statt.

Für die so herzlich und zahlreich bewiesene Anteilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Amalie Elsner

sowie für die vielen und schönen Kranzspenden sagen wir
auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Ganz be-
sonders danken wir Herrn Vikar Steden für seine trostreichen
Worte am Grabe und denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

In tiefstem Weh

Oskar Elsner als Gatte
nebst Geschwistern u. Anverwandten

Neunkirchen, im Mai 1952

Statt Karten
Ihre Vermählung zeigen an:
Werner Reis
Luise Reis
geb. Otterbach
Salchendorf den 16. 5. 1952 Zeppenfeld

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Schwehn
Brunhilde Schwehn
geb. Quandel
Struthütten 16. Mai 1952 Altenseelbach

Ihre Vermählung geben bekannt
Günther Höse
Edith Höse
geb. Ebener
Burbach Kreis Siegen - 16. Mai 1952

Kaufe bei **FRIES** in Siegen Deinen Schirm und Hut,
denn **FRIES** beschirmt und behütet Dich elegant und gut!
Geschw. Fries, Siegen, Hindenburgstr. 1

Ob für Beruf,
Vergnügen, Ferien, Sport
nur Avanti!
Bielefelder Qualitätsräder direkt vom Hersteller
Erwin Potthoff
Fordern Sie noch heute unverbindliche Vorführung von
Musterrädern durch Avanti-Vertretung und Auslieferung
Karl Kaiser, Herdorf-Sieg Bahnhofsweg 1
Niedrigste Preise! Günstigste Zahlungsbedingungen!

Diploma-Haarextrakt
befeuchtet Haarausfall und Kopfschuppen!

In Neunkirchen: Foto-Drogerie Walter Ludwig, Kölner Straße 200
Central-Drogerie Walter Ginsberg, Bahnhofstraße 286
In Herdorf: Fachdrogerie C. H. Brühl, Hauptstraße 14
In Burbach: Foto-Fachdrogerie J. Stinn, Bahnhofstraße 159

Beilagen-Hinweis.

Einem Teil der heutigen Botenaufgabe liegt ein Prospekt der
Firma Ermund Reinschmidt über Propan-Gas-Geräte bei, welchen
wir freundlicher Beachtung empfehlen.

WARENEINGANGSBÜCHER
mit verschiedenen Einteilungen
Buchhandlung OTTO BRAUN
Neunkirchen

Alles neu macht der Mai, Hoffmann-Salchendorf hilft dabei

Wir bieten preiswert und in großer Auswahl an:

Frühjahrs- und Sommerstoffe
Ausgesuchte Dessins
Auf Wunsch Anfertigung
Kleider, Blusen, Damenstrümpfe, Wäsche
Sporthemden, Krawatten, Herrensocken
Gardinen, Dekorationsstoffe

Alfred Hoffmann

Textilwaren

Sommeranzüge und Sportsakkos
Hosen
Sommermäntel für Damen und Herren
fertig und nach Maß

Strohhüte, Mützen, Erntehüte
Kinder-Sommerhüte

Erich Hoffmann

Maßgeschäft und Fertigteile

SALCHENDORF

Ich habe aus Anlaß der Geschäftsübergabe
an das Kaufhaus Achenbach, Eiserfeld, meine Geschäftsräume neu
gestaltet und biete, durch guten Einkauf begünstigt, folgendes an:

Fettwaren

Schmalz, i. P.	250 g	DM —.54
Margarine	500 g	„ —.70
Cocosfett	500 g	„ 1.—
Tafelöl I. Sorte	1/2 Ltr.	„ 1.10
Nierenfett	500 g	„ —.65
Deutsche Markenbutter	lose, 250 g	„ 1.38

Für den Sonntags-Ausflug

Cocosflocken, bunt	100 g	DM —.28
„ m. Schokolade	„	„ —.40
Vollmilch Schokolade	„	„ —.58
Vollmilch Block	„	„ —.55
Pralinenmischung i. Staniol	„	„ —.45
Punschbohnen	„	„ —.48
Saure Bonbons	„	„ —.25

Für den Abendbrottisch

Schweinskopf in Gelee	100 g	DM —.39
Eisbein in Gelee	„	„ —.48
Plockwurst	„	„ —.48
Schinkenfleisch, Dos. ca 400 g	DM 1.98	
Braunsch. Blutwurst	360 g	„ 1.40
Deutsche Ölsardinen, Dose	„	„ —.48

Für die Maibowle

1951er Edenkobener Fl. o. Gl.	DM —.95
1950er St. Johanner	„ 1.28
Aperitif	„ 1.50
Wermut	„ 1.20
Dürkheimer Rotwein	„ —.98

3% Rabatt auf fast alle Waren

Sämtliche Delikatessen und feine Spirituosen in altgewohnter

Qualität und Auswahl!

Lebensmittelhaus A. Schmidt

Inh. Hermann Achenbach, Eiserfeld
NEUNKIRCHEN

Schöne Fenster, schöne Räume

durch

geschmackvolle Gardinen u. Dekorationsstoffe

von

Textilhaus Kattner

Das Fachgeschäft für Gardinen, Dekorationen u. sämtl. Textilwaren

Mit Propan - Gas und Geräten

kochen, backen, braten Sie schnell, billig
und ohne Wärmeverluste und ohne heiße Küche!

Wenden Sie sich an die

„Westfa“

Propangas- und Geräte-Vertriebsstelle
Edmund Reinschmidt, Neunkirchen

Peligom

klebt alles



Große Tube 65 Pf. im Papiergeschäft
OTTO BRAUN



Auch Sie haben die Möglichkeit

ein gutes Kaffee- oder Eßservice

zu erwerben durch meine beliebten

Sammelgeschirre

Weimar weiß, Maria weiß, Juwel weiß

Juwel weiß mit Goldrand und Kolibri.

Jedes Teil einzeln erhältlich!

Otto Braun

Für die Sommerzeit

empfehle ich aus der Fülle meines Sortiments zu günstigen Preisen, in guten Qualitäten u. modernen Dessins:

Kleider- und Mantelstoffe aller Art

Damen-Blusen und Röcke

Damen- und Herrenunterwäsche

Strümpfe

in Perlon, Nylon und Kunstseide

Sporthemden, Poloblusen usw.

Alfred Klein

Beachten Sie bitte meine Auslagen!

CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Mittwoch 20 Uhr
Himmelfahrtstag 16.30 u. 20 Uhr

Kind der Donau

Marika Röck der tanzende
und singende Revue-Star in
der Farbfilm-Operette „Kind
der Donau“

Jugendliche zugelassen

Dick

und

Doof

in der Fremdenlegion

Jugendliche zugelassen

Zum Pfingstfest

empfiehlt

Trauringe

Uhren

Schmuck

und Optik

das Uhrenfachgeschäft m. Meisterwerkstatt

OTTO VORMANN

Uhrmachermester u. Optiker

Neunkirchen, Hallerstr. 12/1 (Alte Hütte)

Technisches Bildungsinstitut Siegerland

Indiv. Ingenieur- u. Technikerausbildg. n. arbeitspsycholog. Methode
- Ing.-Reife in 4 Semestern -
Institutsleiter Ob. Ing. H. Sasse
VDI, Neunkirchen Kr. Siegen

Volkshochschule Neunkirchen

Die Höhrerreihe

„Rundfunktechnik für alle“

wird verlängert.

Fortsetzung am Montag, d. 19. Mai
26. Mai und 9. Juni im roten
Schulgebäude.

Für jeden Fußboden,
für jedes Haus
mit der fleißigen Hausfrau
in allem voraus



Alleiniger Hersteller:

Richard Klein

chem. Fabrik

Wahlbach Kr. Siegen

Tüchtige zuverlässige

Kontoristin

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, von Produktionsbetrieb in Vertrauensstellung zum 1. 8. 52 gesucht.

Angebote mit den übl. Unterlagen unter Nr. 432 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Leibbinden

Korsette

Korsette etc.

Gummistrümpfe

nach Maß

Luise Hirz, Struthütten

Haus Nr. 62

Tel. 443

zugelassen zu allen Krankenkassen
Mittwoch- und Samstag-Nachmittag geschlossen.

Sommer

verschwinden durch

Frucht

Schwanenweiss

Millionenfach bewährt
auch in den hartnäckigsten Fällen - In Packungen
(verstärkt) DM 2.95 (extrastark) DM 3.80
Erhältlich in den bekannten Fachgeschäften

Drogerie Ginsberg, Neunkirchen
Parfümerie Müller, Neunkirchen
Drogerie Ludwig, Neunkirchen
Drogerie Jos. Stinn, Burbach

Werbung bringt geschäftlichen ERFOLG

Sie finden bei mir ein gut durchsortiertes
reiches Lager in:

Popeline- und Stoffmänteln

für Damen und Herren von DM 32.- an aufwärts

Herren-Sakkos

und dazu passende Hosen in schönen Mustern

Blusen

für Herren, Damen und Kinder

eine reichhaltige Auswahl reizvoller

Sommerstoffe von DM 1.70 an

Alfred Zöllner, Zeppenfeld

Ein beliebtes Ausflugsziel

für den Himmelfahrtstag

Gastwirtschaft u. Metzgerei **Hermann Specht**

Mörlen bei Marienberg, Westerwald

Gewinn-Spar-Verein Neunkirchen

Erste Auslosung am Dienstag, 20. Mai, nachmittags 18 Uhr,
in unseren Geschäftsräumen.

Nur Inhaber von Sparkarten, die bis Dienstag 12 Uhr abgegeben sind, nehmen an der Auslosung teil.

Um rege Teilnahme der Gewinnspare wird gebeten.

Volksbank des Freien Grundes
e. G. m. b. H.

Schöne Auswahl neuer und gebrauchter

HARMONIEN

gute, moderne, gebrauchte

KLAVIERE

KARL HASSEL, SALCHENDORF



Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

45) Von Fritz Fromme

a) Verfassung des Grundes Sel- und Burbach um 1542.

In einem alten Bericht vom 14. Juni 1610 heißt es: „So ist doch solchem Mißverständnis im Jahre 1542 durch Erzbischof Adolf zu Cölln und Graf Wilhelm zu Nassau gütlich verglichen, und darüber abermals ein Vertrag uferichtet und darnach im selbigen und nächst erfolgtem Jahre durch unterschiedene zu Dillenburg, Siegen und Freusburg verglichene Abschiede bestetigt“ (St. Arch. Koblenz, Abt. 30/3205, S. 84). — Nach dieser Niederschrift haben also im gleichen Jahre 1542 infolge der unhaltbaren Mißstände der damaligen Landesverhältnisse im Anschluß an den Siegburger Vertrag von 1542 weitere Besprechungen der vertragschließenden Grafenhäuser stattgefunden, auf denen die Siegburger Abmachungen abgeschlossen und verabschiedet wurden.

Nach Arnoldi sollten auf dem 1542, Montag nach Dionysius, einem Tage im Oktober, erfolgten Abschied zu Dillenburg bis zu weiteren Regelungen „die nassauischen Leibeigenen und Unterthanen ihren Gerichtsstand als Beklagte zu Heiger, die saynischen bei dem Gerichte zu Daden haben. Nassau bestellte zu außergewöhnlichen Geschäften einen Vogt zu Burbach, Sayn in gleicher Absicht einen Schultheißen zu Neunkirchen.“ Das frühere eigentliche Gericht zu Burbach kam in Portfall. Erst später wurde den beiderseitigen Beamten auch die wirkliche Justizpflege übertragen, „jedoch ohne daß sie in ein gemeinsames Gericht, außer in besonderen Fällen, zusammentreten“ sollten. „So entstand die,“ wie Arnoldi weiter berichtet, „durch mehrere neue Verträge genauer bestimmte, von anderen Gemeinschaften hauptsächlich sich darin unterscheidende Verfassung des Grundes Sel- und Burbach, daß die Hoheit zwar im allgemeinen unter beiden Herrschaften gemeinschaftlich ist, und alle dahin einschlagenden Rechte, soweit sie nicht in besonderen Fällen der einen oder der anderen Herrschaft ausschließlich zugewiesen sind, nur mit beiderseitigem Einverständnis ausgeübt werden können; daß aber jede Herrschaft in Rücksicht der Abgaben und Dienste ihre eigenen Unterthanen hat, welche auch für ihre Person sowohl, als in Rücksicht auf ihre liegenden Güter, den Gerichten ihrer besonderen Herrn untergeben sind. Ebenso die Pfarrbesetzung in beiden Kirchspielen, aus welchem das Gericht besteht, geteilt indem Nassau die Pfarre zu Burbach, Sayn die zu Neunkirchen besetzt“ (Arnoldi, Gesch. d. Nass. u. Länder III, 7—17).

b) Einsetzung von Visitations- und Rügengerichten

Auch der wohlgemeinteste Vergleich zwischen den beiden Grafenhäusern bewirkte irgendwelche Mißlichkeiten. Es gab im Laufe der Jahre vor allem immer wieder Streitigkeiten wegen der einziehenden Leute, die zwar zu gleichen Teilen geteilt werden sollten, über die man oft aber keine Einigung erzielen konnte, denn die beiderseitigen Beamten und ihre Helfer versuchten immer wieder, diese Leute vorab auf ihre Seite zu bekommen. Ebenso stritt man sich bei der Verteilung der sog. Reichsleute, auch Bastarde genannt. Es handelte sich hier in der Hauptsache um die unehelich Geborenen, deren es infolge der vielen Heiratschwierigkeiten zwischen saynischen und nassauischen Unterthanen eine erheblich große Zahl gab. — Uneinigkeit und Streit entstanden hier außerdem bei Einrichtung der neu zu schaffenden Besitztümer bei solchen Heiraten, wo der eine Teil nassauisch, der andere aber saynisch war. Zahlreiche Unertlichkeiten gab es bei Festsetzung der Steuern und Abgaben. Ebenso häufig begegnete man vorkommenden Fällen von Eigenmächtigkeiten. Ungehorsam der Unterthanen, Diebstahl und Verbrechen waren in der genannten Zeit neben Forst- und Jagd- und sonstigen Vergehen keine Seltenheit. — Trotzdem man festgelegt hatte, daß bei der Besetzung der Pfarr- und Schuldienstellen (es gab in jedem

Kirchspiel nur eine Kirchspielschule) in Neunkirchen die saynische Herrschaft und in Burbach die nassauische Herrschaft bestimmend seien, ergaben sich im Laufe der Zeit auch hierbei allerlei unselige Unstimmigkeiten, die sich in Neunkirchen im 18. Jahrhundert viele Jahrzehnte lang hinzogen und eine ernste Fehde zwischen den saynischen und nassauischen Unterthanen und Behörden heraufbeschworen. Gleichzeitig brachte auch die durchaus eigenartige Zugehörigkeit der Dörfer Zeppenfeld und Wiederstein zum Burbacher Kirchspiel, trotzdem sie nur 2 bis 3 km von dem weitaus näher

liegenden Kirchdorf Neunkirchen, aber mindestens 5 bis 6 km von Burbach entfernt lagen und somit also zu Nassau gehörten, für die Einwohner dieser Orte infolge des langen und schlechten Kirchwegs und auch wegen sonstiger Unbequemlichkeiten manchen Verdruss mit sich.

Zuletzt sei noch bemerkt, daß auch die in ihren vertragsmäßigen Rechtsansprüchen verletzten Junker von Selbach den bisher geschlossenen Vergleich und Verträgen nicht zustimmten. So kam es hinsichtlich der vorbezeichneten unausgeglichenen Landesverhältnisse schon ein Jahr nach dem 1. Dillenburg Abschied am 28. Oktober des Jahres 1543 abermals zu einem Vertragsabschluss in Dillenburg. Es wurde beschlossen, zweimal im Jahre (nach anderen Mitteilungen: alle zwei Jahre), abwechselnd zu Neunkirchen und zu Burbach ein Visitations- oder Rügengericht abzuhalten. Bei diesen Visitationen sollten die Beamten der beiderseitigen Herrschaften nach dem Rechten sehen, Streitigkeiten schlichten sowie Vergehen und Verbrechen rügen und richten. In einer „Sammlung Gründlicher Hoheits-Rechte und Gesetze“ (St. Arch. Koblenz, Abt. 30/5156) heißt es hierüber: „Es soll im Grund jährlich zweymal Gemeinschaftlich Verhör und Visitation gehalten werden“ (§ 26); ferner wurde bestimmt, daß „wenn die Visitation zu Neunkirchen gehalten wird, Sayn, wenn zu Burbach, Nassau vorsitzen und das direktorium führen, dadurch doch kein Teil an seinem Recht benommen werden soll. — Ehe die Visitation ihren Anfang nimmt, wird von dem Pastore loci (Ortspfarrer) eine Predigt, wovon der Text ins Visitations-Protokoll bemerkt zu werden pflegt, und nach dieser Cathesis gehalten“ (§ 27). Zu den Visitationen sollen sämtlichen Unterthanen bei Strafe citiert (d. h. also: diejenigen Unterthanen, die sich straffällig gemacht haben, sollen geladen werden) und nach Rügeartikeln vernommen werden (§ 28). Was einmal gemeinschaftlich auf Visitationstagen oder sonst verordnet ist, darf nicht einseitig aufgehoben noch geändert werden (§ 29).

Tollkirschen im Hauberg.

Daß es im Hellertal keine Tollkirschen gibt, sei voraus bemerkt. Und was unsere Leser „Tollkirschen“ nennen, ist der Faulbaum. Daß es aber keineswegs leicht ist, den Aberglauben an das Vorhandensein von Tollkirschen in der Gestalt des harmlosen Faulbaums auszutreiben, weiß jeder, der den vergeblichen Versuch gemacht hat.

Nun wäre es ja weiter nicht schlimm, wenn man die schwarzen Früchte für Tollkirschen hält; aber dieser Aberglaube trägt dazu bei, dem Faulbaum Sympathien zu nehmen, die er verdient. Dieser Strauch ist einer der schönsten im Hauberg. Er beginnt mit seinem Laubausschlag zwar sehr spät, zeigt aber eine wunderbare Laubform und die kleinen weißen Blüten, die Mitte Mai erscheinen, haben die Schönheit Brüsseler Spitzen. Auch die dunkle Rinde ist geziert durch grau-weiße Flecken, und vor Jahrzehnten war es Brauch bei den Jungburschen, sich einen Faulbaumstock zu schneiden, ihn hübsch zu ringeln und an Stelle eines Studentenstockchens mit Silberknopf tadelnd zu benützen.

Daß die Vorfahren das Holz sammelten, um es zu Kohlen zu brennen, die bei der Herstellung des Schieß- und Sprengpulvers benutzt wurden, brachte dem Holz den Namen „Pulverholz“. Forstmeister Sorge aus Weidenau teilte uns mit, daß für Kriegszwecke noch im zweiten Weltkrieg „Pulverholz“ gesammelt wurde. Auch die Rinde sammelte man bei uns und tut es anderswo heute noch, um sie als Medizin zu benützen. „Cortex frangulae“ wird heute noch in jeder Apotheke als gutes Mittel gegen Verstopfung verkauft. In einem Herdorfer über 400 Jahre alten Heilpflanzenbuch ist überaus reizvoll über den Faulbaum zu lesen. Auch daß die Früchte nicht giftig sind (wie die Tollkirschen) steht schon dort geschrieben; nur — so meint das Buch — solle man sie doch nicht essen. Ihr Genuß treibe „den Inhalt des Gedärms nach oben und nach unten hinaus“.

Unsere heimischen Imker lieben den Faulbaum überaus. Sein Honig macht einen guten Teil der heimischen Tracht aus, die durch die Aufforstung immer beengter wird. Schon aus diesem Grund sollte man dem Faulbaum beim Fällen des Haubergs oder beim Auslichten der Fichtenbestände Schonung angedeihen lassen, soweit dies möglich ist. Das Faulbaumholz ist zudem so minderwertig, daß es „das Einbinden nicht wert“ ist, wie ich hier schon sagen hörte.

Offt genug sieht man den Sommer über Blüten, grüne, rote und schwarze Früchte dicht beieinander. Das Grün des Laubes, das Dunkel und das Grau der Rinde kommen hinzu. Und so ist der Faulbaum neben der Wildkirsche der bunteste Baum des Haubergs. J. H.

Gleiches Recht für jedermann.

Einer der Leitgedanken unserer Verfassung ist der Grundsatz, daß jedem ohne Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Verhältnisse der Weg offen stehen soll, sein Recht geltend zu machen. Denn vor Gericht sollen Arme und Reiche gleich behandelt werden. Muß jemand einen ihm zustehenden Anspruch im Wege des Rechtsstreits gerichtlich verfolgen, kann er aber die Prozeßkosten dafür nicht aufbringen, so kann das Gericht ihm einstweilige Kostenbefreiung gewähren. Die Prozeßgesetze nennen dies das „Armenrecht“. Voraussetzung für die Zubilligung des Armenrechts ist allerdings, daß die Prozeßführung hinreichende Aussicht auf Erfolg bietet. Um dies prüfen zu können, müssen beim Antrag auf Gewährung der Kostenfreiheit die Forderung genau angegeben und die Beweismittel (z. B. Zeugen, Urkunden) bezeichnet werden. Stellt sich bei der Prüfung der Angaben heraus, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit der Anspruch zurückgewiesen werden wird oder die Prozeßführung mutwillig ist, so wird der Antrag auf Bewilligung des Armenrechts abgelehnt. Ferner ist durch ein Zeugnis der örtlichen Verwaltungsbehörde (Stadt- oder Gemeindeverwaltung) nachzuweisen, daß der Antragsteller ohne Beeinträchtigung des notwendigen Unterhalts für sich und seine Familie die Prozeßkosten nicht zahlen kann. Ergibt sich bei der Prüfung der Einkommens- oder Vermögensverhältnisse, daß er wohl in der Lage ist, einen Teil der Kosten aufzubringen, so kann bestimmt werden, daß für diesen Teil die Kostenbefreiung nicht eintritt. — Ueber den Antrag entscheidet der Rechtspfleger in den Sachen, in denen er allein zuständig ist (z. B. Mahnverfahren, Zwangsvollstreckung in Forderungen), im übrigen der Prozeßrichter. Wird die einstweilige Kostenbefreiung bewilligt, so kann der Antragsteller den Prozeß in vollem Umfang und mit allen Beweismitteln durchführen, ohne daß er irgendwelche Kosten zahlen müßte, und zwar weder vorschüssig noch — im Falle des Unterliegens — nach Abschluß des Verfahrens. Allerdings kann er nachträglich zur Kostenzahlung verpflichtet werden, wenn seine Verhältnisse sich wesentlich gebessert haben. Handelt es sich um einen schwierigen Prozeß, so kann dem Antragsteller unentgeltlich ein Rechtsanwalt oder ein Justizbeamter (fast durchweg ein Rechtspfleger) als Prozeßvertreter beigeordnet werden. Der Antrag auf Bewilligung des Armenrechts kann durch einen Rechtsanwalt vermittelt oder zur Niederschrift des Rechtspflegers des Amtsgerichts gestellt werden. — Neben dem Kläger hat auch der Beklagte den gleichen Anspruch auf Gewährung der Kostenfreiheit, sofern seine Rechtsverteidigung hinreichende Aussicht auf Erfolg bietet.

Diese Vorschriften sollen kein Freibrief sein für streitsüchtige Personen, die leichtfertig das Gericht mit ihren Anträgen belästigen. Sie sollen aber ermöglichen, daß der Unbemittelte sein gutes Recht genau so durchsetzen kann wie derjenige, der die Mittel zur Prozeßführung besitzt, denn: Vor dem Gesetz sind alle gleich.

Jahreshauptversammlung des Sängerkreises.

Unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Erich Fliegner hielten die Delegierten des Sängerkreises Siegerland am Samstag in der Sieger Nordhalle ihre Jahreshauptversammlung ab.

Nach einem stillen Gedenken an den verstorbenen Komponisten und Chorleiter Willy Sendt sang der MGv. „Teutonia“ Buschhütten die „Silesius-Motette“ von Sendt. Kreisgeschäftsführer Strunk erklärte in seinem Jahresbericht, daß im vergangenen Jahr 23 Siegerländer Vereine Jubiläen und Sängerfeste veranstaltet hätten. Die Zahl der aktiven Sänger im Kreise hat sich um 250 auf 4487 erhöht. Die Kasse verfügt über ein Vermögen von 1159 DM. Dr. Fliegner dankte für die Mitarbeit; dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Nun ergriff der Geschäftsführer des Deutschen Sängerbundes, Edmund Konsek-Herne das Wort. Er umriß die 200-jährige Geschichte des deutschen Männergesangs und wies auf die bedeutsame Stellung der Gesangvereine im gesamten Kulturleben hin. Konsek forderte unter anderem die verstärkte Einbeziehung des Volksschullehrers als Chorleiter, eine bessere Unterstützung der Vereine aus den Kulturfonds der Gemeinden und Steuerfreiheit aller Konzerte der Gesangvereine. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die „Gema“ als Wahrerin des Urheberrechtsschutzes unter staatliche Aufsicht gestellt werde, weil die heutigen hohen Abgaben für manchen Verein eine unerträgliche Belastung bedeuteten.

Der Redner kam dann auf das Leistungssingen zu sprechen, das im Gegensatz zum früheren Wettstreitsingen sich mehr und mehr als nützlicher Wettbewerb einbürgere.

Mit einem Schlußwort Dr. Fliegners und dem Westfälischen Sängergruß wurde die Versammlung beendet.

alle anderen. „Noch einmal, Sheila, bitte!“ Sie nickte: „Ja — aber das ist der letzte Tanz, ich muß morgen früh heraus!“ Er brachte sie in seinem kleinen Wagen nach Hause, aber er versuchte nicht, sie zu küssen. Und Sheila war ihm dankbar dafür. „Adieu, Hendrik“, sagte sie, als sie an ihrem Haus angelangt waren, „es war ein schöner Abend“. Er lächelte zu ihr herab: „Kleine Sheila, geben Sie sich keine Mühe, Sie waren den ganzen Abend mit Ihren Gedanken woanders.“ Als sie ihn erschrocken ansah, fügte er hinzu: „Ich verstehe das so gut, ich bin nicht böse darüber — wer könnte Ihnen böse sein, Sheila? Ich möchte nur, daß Sie mich als Freund betrachten. Denken Sie daran, ich bin immer da, wenn Sie mich brauchen. Hier“, er holte ein Notizbuch heraus und schrieb ihr seine Telefonnummer und Adresse auf. Dann steckte er den Zettel in ihre Tasche. „Wenn Sie mich brauchen, dann rufen Sie mich. Ganz gleich, an welchem Ende der Welt Sie sind, Sheila! Ich habe Sie von einem Felsplateau heruntergeholt — ich werde Sie noch ganz woanders herholen, wenn es sein muß! Wollen Sie mir versprechen, daß Sie mich rufen werden?“ Ein feiner Kamerad, dachte Sheila und die Tränen stiegen ihr in die Augen. Sie hatte ja längst gemerkt, wie es um ihn stand. Sie wollte ihm das Herz nicht noch schwerer machen. „Ja, Hendrik, wenn es bei mir einmal SOS ist — dann rufe ich Sie, das verspreche ich Ihnen.“ Er stand noch lange und sah die Tür an, hinter der Sheilas schlanke Gestalt verschwunden war. Dann wandte er sich langsam um nach seinem Wagen. Als er sich eine Zigarette anzündete, merkte er, daß seine Hand zitterte.

Sheila stieß einen Schrei aus, als sie die Tür zu ihrem Zimmer öffnete. In allen Vasen standen Rosen. Marshall Niel-Rosen, mit den weichen, dornlosen Stengeln. Dazwischen einzelne tiefdunkle Rosen, rot, wie altes Rubin. Ein betäubender Duft füllte das Zimmer. Sie stand ganz still, ihre Augen leuchteten. Die Blumen mußten gekommen sein, während sie mit Hendrik Stonewell aus war. (Forts. folgt)

AUF SILBERNEN Schwingen

Roman von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(9. Fortsetzung)

„Sie nahmen mir ganz einfach meine Tasche ab, nahmen die rote Saffianmappe heraus und gaben mir meine Tasche zurück.“ „Sie haben nur diese beiden Männer gesehen?“ „Ja, den Chauffeur und noch einen Mann. Er sah aus wie ein Anwalt, korrekt angezogen mit einer Hornbrille und einem kleinen Bart. Aber ich bin überzeugt davon, daß auch eine Frau in dem Hause war.“ „Wieso?“ „Es roch deutlich nach Parfüm!“ Stonewell lächelte: „Ja, das läßt mich allerdings vermuten, daß eine Frau da war — oder wenigstens kürzlich dagewesen ist. Diese Art Leute arbeiten immer mit irgendeinem weiblichen Wesen zusammen. Aber so kommen wir nicht weiter.“

„Nein“, sagte Sheila resigniert. „Sie müssen nicht so traurig aussehen — Sie können ja auf jeden Fall nichts dafür, daß die Mappe abhanden gekommen ist. Sie haben Ihr Bestes getan, Sheila.“ Sie sah zu ihm auf. Er hatte etwas Beruhigendes. Wie ein großer Bruder kam er ihr vor. „Ach bitte, raten Sie mir, Mr. Stonewell, was ich tun soll. Polizei? Das nützt so wenig. Ich kann ja nichts erzählen. Ich muß erst mit Senor de Alveirez sprechen.“

„Deshalb brauchen Sie nicht so ängstlich zu sein — er kann Ihnen den Kopf nicht abreißen. Ich finde es überhaupt eine Zumutung, Sie mit den Papieren zu belasten, wenn sie so wichtig waren — Sie hatten, weiß Gott, genug andere Dinge zu tun.“ Sheilas blaßes Gesicht leuchtete einen Moment lang auf: „Er vertraute mir“, sagte

sie — „und nun muß ich ihn enttäuschen.“ Stonewell hörte den zärtlichen Klang in der Stimme, und er verstand Sheila. De Alveirez war wirklich eine besondere Persönlichkeit. Sheila, das junge, unerfahrene Mädchen hatte sich in ihn verliebt. Als egoistischer Mann freute er sich sogar ein klein bißchen darüber, daß die Papiere fortgenommen waren — das würde Sheila nicht als Plus bei De Alveirez angerechnet. Aber dann schämte er sich über diese Regung. Sheila sah so traurig aus, so hilflos, er mußte sie trösten. „Wann sehen Sie De Alveirez?“ „Ich fliege morgen mit der Da 334 nach Kansas City. Ich habe dort 12 Stunden Aufenthalt. Da kann ich De Alveirez im Krankenhaus besuchen.“

„Sie sollten lieber ein bißchen Urlaub nehmen. Sie sind überarbeitet, Sheila. Ich habe eine herrliche kleine Hütte am Ufer des Michigan-Sees. Wundervoll, um sich auszuweichen. Hätten Sie nicht Lust dazu? Meine Schwester lebt dort —“ fügte er schnell hinzu, als er sah, wie Sheila sich ein wenig steil aufrichtete. Er ist ein guter, lieber Kerl, dachte sie, er will mir so gerne eine Freude machen. „Danke, Hendrik, das ist lieb von Ihnen. Vielleicht, — aber erst muß ich diese Sache aus der Welt haben.“ Als sie sein enttäuschtes Gesicht sah, fügte sie hinzu: „Nun will ich aber mit Ihnen tanzen, das hatte ich Ihnen ja versprochen.“

Stonewell sprang auf, er legte den Arm um die zarte Mädchengestalt und führte sie behutsam zu dem kleinen Parkett. Sie tanzten schweigend, Sheila ließ sich führen. Sie hatte angeborenen Sinn für Rhythmus und Musik und Stonewell führte sicher, wenn auch ein wenig plump. Als sie zum Tische zurückkehrten, sagte Stonewell: „Ich werde Sie nun längere Zeit nicht sehen, Sheila — das ist bitter, wo ich Sie doch gerade erst wiedergefunden habe! Aber unsere Flugzeugwerke bauen eine neue Fabrik ganz hoch oben im Norden — und da muß ich dabei sein. Zwei Monate wird es dauern — mindestens — bis ich wieder nach Chicago komme. Werden Sie auch einmal an mich denken, Sheila?“ Sie sah ihn freundlich an:

„Natürlich werde ich an Sie denken, Hendrik — schließlich haben Sie mir ja das Leben gerettet!“

Er wehrte ab: „Hören Sie nur damit auf, ich kann diese Geschichte schon nicht mehr hören. Ich habe nichts weiter getan, als meine Pflicht! Ich möchte viel mehr für Sie tun, Sheila.“ Er hielt ihre Hand fest, aber sie entzog sie ihm. Resigniert ließ er den Kopf sinken. „Wollen wir noch einmal tanzen?“ Sie schlug es ihm nicht ab. Gehorsam — ein wenig zu gehorsam, schien es Stonewell, erhob sie sich. Die Kapelle spielte einen langsamen Walzer, eine süße, einschmeichelnde Melodie:

„I cannot forget You
I see You always —“

Sheila sang ganz leise die Worte mit. Es war wie ein zärtlicher, kosender Gruß. An wen? — Sie wußte es nicht so recht — seit diesem Unglücksflug mit der Dakota, die notlanden mußte, war alles wie verwandelt. Es war nicht alleine De Alveirez, — nein, so dumm und sentimental war sie nicht — es war wohl mehr das Gefühl, daß sie auf einmal gemerkt hatte, wie allein sie war. Sie hatte zu sehr in der Erinnerung an Reggie gelebt, und das war nicht gut. Das Leben verlangte auch sein Recht — sie war noch so jung. Aber ihr Sehnen war unbestimmt, sie war unruhig. „Kleines Mädchen“, sagte Stonewell und beugte sich so tief herab, daß seine Lippen ihr silberblondes Haar beinahe berührten, „was sind Sie für ein kleines Mädchen. Ganz anders als damals, als Sie Krankenschwester waren. Ganz anders als im Flugzeug, wenn Sie Uniform trugen. Wieviel Seele liegt in Ihrer Brust, Sheila?“ Sie sah erstaunt zu ihm auf. Konnte dieser Mann mit den finsternen strengen Zügen so zarte Gedanken haben, konnte er verstehen, was eine Frau dachte und fühlte? Vielleicht war auch er einsam. Aber er war ja ein berühmter Mann, ein bekannter Flieger, dem sicher die Mädels nachliefen. Unwillkürlich mußte sie lächeln. Stonewell war froh darüber. Als die Musik schwieg, klatschte er in die Hände, wie

Die verdorwene Jonge!

Sue hürt m'r graad die Aahle vill soae, die fröher och grad kee Engeln woarn. Heut hürt m'r vill vah „Schrott-Otto“-Prozesse; doo säin joa da ald ziemlich schwäre Jonge na verweckelt. Awwer für foffzig Joar goawet ald kleine Vür-gänger va der Sorte, die awwer — datt muß gesoot wern — spärer rechtschaffene Løj wurn, wäll äre Sprenzcher meist oa Ort un Stell fröh genog vertrieue wurn.

Et woar noch lang vür'm erschte Wältkreeg, du goawet a d'r Kölnerstraße ze Nönkerche noch zwo Schmiede un neweer jeder Schmiede loag e Höbbel ahl Aise. Vier Jonge, die schwär schluchig woarn, hadden schue lang datt Aise ahl Schnobbe. En goore Onnern genge se hällig un stobbtten en Glombe a nen Sack un verkaufte für 8 oder 10 Panning däem annern Schmied datt ahl Aise. E paar Dag spärer hoalde se datt selwe Zeug un verkloppert un wirrer däem irschte Besitzer en sue geng datt noch e paar maal hin en redur.

Bis datt du moal d'ä Maider däen Sack wirrer ausge-schott hadde, beluckde hü sech däen Inhalt bedäknlich en soet zo däen vier: „Da kumt moal bädd ah de Schmiede, da wäll ech uch ausbezoaln, warrer verdeent hoat!“ D'r Otto soet zo Hein: „Da gang dau ald bätt!“ „Nee“, soet d'r Maider, „kummt all bätt, ech muß uch doch gleichmälsig ausbezoaln.“ Als lätzer schleest hü hänner sech de Tür zo un soet: „Sue, ihr Jonge, eech glöwe hedat Aise hoan ech uch schue sech bis sieue moal bezoalt, et kömmt m'r sue merkwürdig bekannt für“, nemmt de Geisel hänner d'r Dür dann zor Hand un hänner däen vier häer, droff, wie off ahl Aise, se laufe ömmer rond, wie de Pähr ahl Zirkus.

Bedröckt en zerknirscht schlechen se sich fort, kühr soet e Wort, d'r Käll reibt sech de Hennern en soet: „Wenn datt bloß die Ahle net gewoare wern, sost gerret die selwe Vürstellung noch einmaal.“ D'r Otto sennt off Rache en soet: „Ech weiret, datt muß d'ä Ahl hüße, m'r strichenem det Sündier bätt Oel-foarw oae.“

Dä Plan wuer vah alle vier god geheise en jeder süchd dehem all ahl Foarw zusamme en zom Schluß hoan se hellbloae, braun-rued un donkelgrü zusamme.

De bassende Zait wurd abgewoart, — ät äß die Zeit zom Döffelnhacke — sue en onnern gäh vier kömmt d'r Käll en soet: „Se sein all noam Döffelnfäld, d'r Ahl äß grad ahl oae-spannt bätt d'r Koh un fiert och fort, da äß nemes mie do.“ Bät Foarw en Binseln schleche sech die vier sachte hänner det Haus, en Satz üwver de Säupirch en gien sech oae det lackiern. Wenn datt Beest bloß stell wöll hahle, awwer se wirn fertig, en wie et sue richdich ungedällig wird, du moald d'r Hein grad noch de Schwanz hellbloae. Et wirren awwer doch salwer unheimlich für däem Dier en gesde watt häse, gien se ab.

Bät däem Gedanke, sech ausweise ze könn, gien se durch de Klotzbich roff noam Kirberich en schneijre Beesereijser, kummen qm Kirberich oam Fäld vorbei, wo se ahl Döffelnhacke sain un paffen schue vah weirem, datt m'r se och hört en soet.

Aomends öme sechse läen die vier hänner d'r Schmiede ahl huije Gras en ah de Sägnüsseln om Buch en woarden bis datt de Döffelnhacke kummen, et äß schue e bessje ahl donkel wern wie se vahm Fäld kummen. Endlich äret sue weit, d'r Ahl spannt die Koh vür'm Haus aus, de Frau gait hänner det Haus, un — — —

„He hürt doch de Wältgeschichde off, Maa! komm moal hardig he hin! Nee, nee! Maa! betrachte d'r moal datt Sündier, wer süll datt gedoah ho?“ — Däen Vier wird unheimlich a de Sägnüsseln, se kruffe hännerocks om Buch zeröcke en verdufte sech sue schwinne wie möglich, datt se joa neemes soet.

Neemes aus d'r Noachberschaft hadde watt geseh. Bät d'r Lühde sain se oawends öme sieue noch bätt Persil un Bürschde oae de gäng en schrubbte datt Sündier vah vür en vah hänner. Zuschauer sain och genog do.

Aer noam annern kumme och die vier herbei. D'r Ahl betracht se etwas vah d'r Saite en mächt sech senne Gedanke. „Nee“ soet de Goe awwer, „die könn et net gewäse säin, die koamen öm die Zeit de Onnern bätt Beesereijser aus d'r Häcke. Datt hoan sicher wirrer die Bochnennern gedoah, ech glöwen datt bestemmt. Wenn ihr“ soet se gäh die vier, „eraus brängt, wer datt gedoah hätt, da genn ech uch noch enn Dorte voll Broßboms (Kandiszucker)!“

„Watt!“ soet du d'r Ahl, „datt fähle noch, datt dau däen Halonke noch en Dorte bätt Zuckersteh d'r bäi gest! Maacht itz bloß darrer he dann kummt, sost häret gefonkt, ihr Säuwätz!“

Die vier föhlten sech erkannt, se schämten sech en moache, datt se fortkaome. Se woarn frue, darret dämoal ohne Schlaui abging, dann se soagen schleeflich doch ah, datt se däem Ahl zwaimoal schwär Uhrecht gedoah hadde.

Det Sündier äß nie wirrer ganz frai vah Foarw wurn. Wie d'r Hirde noae Kresdag schloache wäll, stiehn die Jonge och all d'r bäi. D'r Hirde soet: „Sue e Dier hoan ech ah nemem Leewe noch kain geschloached, m'r mänt, datt wär üwver en Rähboeje gestolbert.“

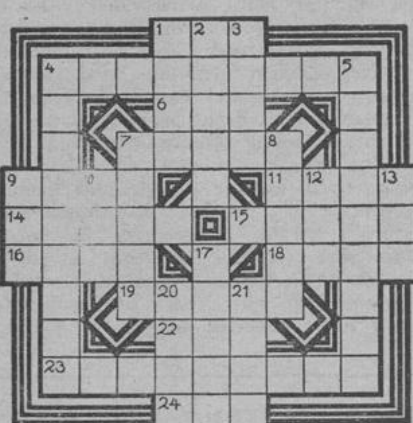
Leserbriefe

(Für den Inhalt übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Luftkurort Struthütten?

In einem kleinen Kreise konnte man sich kürzlich nicht darüber klar werden, Struthütten als Luftkurort anzusprechen oder nicht, und zwar wurde dabei hervorgehoben, daß der obere Ortsteil für Kurgäste nicht besonders zu empfehlen sei, weil je nach der Windrichtung die Abendpromenaden durch allzu würzige Dunstwolken, angeblich von einer Schweinemästerei herstammend, unangenehm berührt würden. Dem wurde entgegengehalten, daß sich die Städter doch auf dem Lande befinden und sich mit diesen Gegebenheiten abfinden müßten. Im übrigen solle man das nicht zu stark hervorheben, sonst würden sich die Folgen in steuerlicher Hinsicht für die Gemeinde ungünstig auswirken. In den zwanziger Jahren ereignete sich in Neunkirchen ein ähnlicher Fall. Damals behaupteten böse Zungen, die Abfälle der Hefefabrik würden das Tal mit einem widerlichen Gestank verpestet. Die Folge davon war, daß die Anlagen wohl nach Südamerika verkauft wurden. Es wäre zu schade, wenn es der Struthütten Schweinemästerei auch so ergehen würde. Man könnte den Stein des Anstoßes aber leicht aus dem Wege räumen, indem man den üblen Geruch durch Abdecken der Düngergrube beseitigte. X.

Kreuzwort-Rätsel



Waagerecht: 1. Stadt an der Etsch, 4. Wesensart, 6. Falz, Fuge, 7. große Wellen, 9. weiblicher Vorname, 11. Teil des Auges, 14. Maler des vorigen Jahrhunderts, 15. Fluß in Frankreich, 16. Bergwerk, 18. Wut, 19. Geschichtsschreiber, 22. Tierwohnung, 23. Stadtteil von Wuppertal, 24. Schatten.

Senkrecht: 1. Fluß in Italien, 2. scharfe Flüssigkeit, 3. Urkunde, 4. französischer Klassiker, 5. Oper von Wagner, 7. deutscher Opernkomponist, 8. Körperorgan, 9. Fläschchen in Thüringen, 10. Wacholderschnaps, 12. weiblicher Vorname, Kurzform, 13. Gewässer, 17. Name eines finnischen Sees, 20. Gestalt im Alten Testament, 21. Teil des Schlittens.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Almeria, 6. Blei, 7. Iser, 10. Debet, 12. Orden, 14. Gatte, 16. Niere, 17. Erato, 18. Eller, 22. Riesa, 25. Riese, 26. Adler, 27. Tinte, 28. Dieb, 29. Takt, 30. Krefeld.

Senkrecht: 2. Leder, 3. Miene, 4. Riege, 5. Istar, 6. Bari, 8. Ritt, 9. Konzert, 11. Leopard, 13. Delle, 15. Tadel, 19. Lied, 20. Ester, 21. Reibe, 22. Ratte, 23. Ideal, 34. Sekt.

Gottesdienste.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, den 18. Mai 1952.
Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Achenbach.
Wiederstein: 9 Uhr Pastor Beel.
Zeppenfeld: 10,15 Uhr Pastor Beel.
Burbach: 10 Uhr Pastor Zöllner.
Struthütten: 9 Uhr, Herdorf: 10 Uhr Pastor Röhrig.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, den 18. Mai 1952.
Neunkirchen: 7 Uhr hlg. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hlg. Meßopfer (Altersheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13,30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene, 14,30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.
Sonntag, 18. Mai 10 Uhr und 15,15 Uhr Gottesdienst (A. Eckloff), 9 Uhr Sonntagsschule. — Himmelfahrtstag: 10 Uhr Gottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst.

(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Dunker (Telefon 346).
Herdorf: Dr. Lotz.

Mütterberatung.

Dienstag, den 20. Mai um 15,30 Uhr in Wilden.

SPORT

Fußballergebnisse vom vergangenen Sonntag.

Svg. Altenseelbach - Svg. Rahrbach 1:2, Betzdorf-Bruche - FSV. Neunkirchen (GS) 3:2, Borussia Salchendorf - Viktoria Würdendorf 3:2, TuS. Struthütten - Svg. Anhausen 2:0, SV. Zeppenfeld - HSC. Hickengrund 4:4, Adler Burbach - VfB. Wilmsdorf 7:1, SV. Plittershagen - VfB. Wahlbach 3:2, Svg. Seelbach - VfB. Unterwilden 3:2.

Der Fußball in der Heimat am kommenden Sonntag.

Bezirksklasse Siegerland-Olpe-Wittgenstein:

FSV. Neunkirchen - Svg. Altenseelbach. Im Zeichen des Altenseelbacher Abstiegskampfes steht diesmal der Lokalschlager des Freigundes. Noch haben die Altenseelbacher die Hoffnung auf den Klassenverbleib nicht aufgegeben, dazu gehört aber unbedingt ein Sieg gegen den Nachbarn aus Neunkirchen. In einem Lokalkampf Voraussagen zu treffen, ist sehr schwer, meistens war es so, daß immer der Außenseiter gewann. Der Kampf ist vollkommen offen und es ist nur zu wünschen, daß die 22 Akteure fair und ritterlich um die Punkte kämpfen. Der Bessere möge gewinnen.

I. Kreisklasse Siegerland:

Schwarzweiß Gernsdorf - Borussia Salchendorf. Nur noch geringe Hoffnung auf den Meistertitel hegen die Borussen. Will man gegenüber dem Tabellenführer aus Niederndorf nicht noch weiteren Boden verlieren, müssen die Punkte aus dem Johannland entführt werden. Ob dieses Vorhaben gelingt, müssen wir bezweifeln, da Gernsdorf für jede Gastmannschaft ein heißes Pflaster ist und man außerdem auf die gesperrten Schupp und Walter verzichten muß, die in der sonst so guten Hintermannschaft kaum ersetzt werden können.

Svg. Niederndorf - TuS. Struthütten. Auf dem Wege zur Meisterschaft werden auch die Struthütten der Tabellenführer kein Bein stellen können. Schon die Erringung eines Punktes wäre die Sensation des Tages. Wir erwarten die Platzherren glatt in Front.

Svg. Anhausen - SV. Zeppenfeld. Die Sportfreunde haben an den letzten Sonntagen durch überraschende Ergebnisse aufhorchen lassen, erhielten aber am letzten Sonntag gegen die Hickens wieder einen leichten Dämpfer. Trotzdem fahren sie nicht ohne Aussichten nach Anhausen und müßten für eine Punkteteilung eigentlich immer gut sein.

Viktoria Würdendorf - TuS. Freudenberg. Seit Wochen ohne Sieg sind die Männer von der Wasserscheide. Es wird Zeit, daß wieder einmal Punkte gesammelt werden. Gegen die starken Gäste wird dieses nicht leicht fallen. Trotzdem erwarten wir nach Kampf die Gastgeber knapp in Front.

HSC. Hickengrund - TuS. Wilgersdorf. Im Hickengrund trägt man sich mit argen Abstiegssorgen und ein Sieg ist dringend notwendig, sonst ist der Abstieg nicht mehr aufzuhalten. Gegen Wilgersdorf müßte ein Sieg geschafft werden, auch wenn man auf die bewährten Stammspieler Hoffmann und Danegger verzichten muß, die beide für vier Wochen gesperrt wurden. Außerdem ist im Hickengrund der Platzvorteil nicht zu verachten, am nötigen Rückhalt wird es der Mannschaft nicht fehlen.

Handelsgerichtliche Eintragungen erscheinen uns im allgemeinen nur dann interessant, wenn sie unsere heimische Industrie betreffen. Da lesen wir z. B. am Dienstag, daß Vermögenswerte der Hüttenwerke Siegerland AG. in Höhe von 29,7 Mill. DM in die neu gegründete Stahlhandelsvereinigung Düsseldorf eingebracht wurden. Den ersten Aufsichtsrat dieser neuen Vereinigung bilden folgende Leute:

1. P. R. Bentz van den Berg, Direktor zu Ijmuiden
2. Kantoort Hoogovens,
3. Dr. Karl Grosse, Generaldirektor a. D. in Wissen (Siegl).
4. Dr. Wolfgang Küster, Rechtsanwalt in Düsseldorf,
5. Dr. Rudolf Mauser, Geschäftsführer in Köln-Marienburg,
6. Dr. F. A. Freundt, Bankier in Frankfurt-Main,
7. Josef Rödder, Schweißer in Wissen (Siegl),
8. Karl Ortmann, Angestellter in Niederschelden,
9. Hans Fick, Bezirksleiter der I. G. Metall in Frankfurt-M.,
10. Hans Wiegand, Bezirksleiter des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt-Main,
11. Heinrich Klammer, Stadtdirektor in Neheim-Hüsten I,
12. Dr. Erich Moning, Oberkreisdirektor in Siegen.

Blitzkopieren statt abschreiben.

Zum Anschaffungswert einer Schreibmaschine gibt es heute im modernen Bürobetrieb den sogenannten Blitz-Kopierer, der in 90 Sekunden die saubere „Abschrift“ einer Schreibmaschinen-seite fertigt, wozu früher eine gute Stenotypistin mindestens 10 Minuten benötigte. Man legt ein Blatt Fotopapier 10 bis 12 Sekunden in einen Belichtungsapparat. Anschließend wird das Fotopapier mit einem lichtempfindlichen „Übertragungspapier“ in einem Entwicklergerät zwischen zwei Gummiwalzen aneinandergequetscht. Ohne Fixage und Wässerung kommt die gebrauchsfertige Abschrift auf der anderen Seite des Blitz-Kopierers heraus.

natte. In einem ihrer vielen Koffer lag die kleine rote Saffianmappe des Senor de Alveirez. Sie hatte nur einen ganz flüchtigen Blick auf die Papiere geworfen. Sie verstand nichts von mathematischen Gleichungen und chemischen Formeln die irgendwie mit Butanin zusammenhängen, einem Stoff, den man zur Herstellung von künstlichem Gummi brauchte, und nach dem die ganze Welt auf der Jagd war. — Sie wußte nur, daß Al Smith ungeheuren Wert auf diese Papiere legte — folglich mußten sie auch für de Alveirez wichtig sein. Sie wollte diese Papiere als Trumpfkarte in der Hand behalten. Ein Mann, der einer Frau dankbar war, war immer leichter zu erobern. Es galt nur, an Senor de Alveirez heranzukommen, und Lullabees kluges Hirn hatte schon lange einen Plan klar.

Die erste Etappe dieses Planes führte sie nach Jacksonville, an Floridas Küste. Sie wußte, daß dort ein Mann wohnte, dem sie vertrauen konnte, der für sie durchs Feuer ging. Sie hatte ihm einmal einen großen Dienst erwiesen, als er aus dem Chicagoer Zuchthaus kam und ohne einen Dollar auf der Straße stand. Damals nannte er sich Joe Gessner, heute war er in Jacksonville der angesehene Mr. Harry Giess — und kein Mensch ahnte etwas von seiner etwas dunklen Vergangenheit. Auch dies war vorteilhaft für Lullabee. Auf diese Weise konnte sie ihm Zügel anlegen, wenn er zu übermütig werden würde, oder nicht das wollte, was sie von ihm verlangte. Lullabee konnte den Leuten in Jacksonville allerlei über die Vergangenheit eines gewissen Mr. Joe Gessner erzählen, was dem Mr. Harry Giess sicher nicht unangenehm war.

Mr. Giess holte Lullabee selbst vom Flugplatz ab. Einen Moment stutzte er, als er ihr schwarzes Haar sah. Er zog ein wenig die Augenbrauen hoch, dann aber beugte er sich tief über Lullabees Hand: „Es ist mir eine Ehre Senora“, sagte er mit etwas mokantem Lächeln. Als sie eine Stunde später in dem mit schweren Eichenmöbeln eingerichteten Herrenzimmer des Mr. Giess saßen und der aufwartende Diener sich lautlos zurückgezogen hatte, wurde Giess neugierig. (Forts. folgt)

AUF SILBERNEN Schwingen

Roman von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(10. Fortsetzung)

Mrs. Hemmington, ihre Nachbarn, die den Schlüssel hatte, hatte sie entgegengenommen und in die Vasen verteilt. Sheila nahm eine der zartesten Blüten in die Hand. Sie orauchte nicht erst den Brief zu lesen, der auf dem Tisch lag. Sie wußte, woher diese Blumen kamen. ... Mrs. Hemmington kam aus der Nebenwohnung gelaufen. „Endlich, Sheila“, sagte sie mit dem Ton tiefster Befriedigung. „Was endlich?“ „Na, endlich hast du dich entschlossen, dein klösterliches Leben aufzugeben. Es wurde auch höchste Zeit. Aber verliert — und reich muß der Mann schon sein, der dir eine solche Fülle von Blumen schickt.“ Sheila sah, wie die Neugier in Mrs. Hemmingtons Augen brannte. Aber sie sagte nichts. Sollte die freundliche Frau ruhig das Gefühl haben, daß jemand sich in die unbedeutende kleine Sheila verliebt hatte. Das schadete nichts. „Vielen Dank, daß Sie die Blumen ins Wasser gestellt haben, Grace!“ sagte sie freundlich. Aber sie wollte sich auf keine weitere Unterhaltung einlassen. „Gute Nacht — ich muß morgen früh aufstehen!“ Sie schob die etwas enttäuschte Frau aus der Tür. Dann öffnete sie den Brief.

„Senorita!“ Dies ist der erste Brief, den mir der Arzt zu schreiben erlaubt, und dieser Brief soll an Sie gehen. Ich möchte Ihnen noch einmal danken für Ihre Liebenswürdigkeit mir gegenüber. Ohne Ihr fröhliches Lächeln, ohne Ihren Mut, hätte ich vielleicht nicht durchhalten können. Sie sind tapfer, Senorita, und Ihr Herz schlägt auch für Fremde. ...

Sheila mußte unwillkürlich lächeln. So hätte ein Amerikaner nie geschrieben. Man merkte das südliche Blut. Dann las sie weiter: „... ich wußte, daß ich Ihnen vertrauen konnte. Sie gaben mir Ruhe und das Bewußtsein, daß ich nicht alleine war. Wollen Sie mir nun eine Freude machen, Senorita? Vielleicht brauchen Sie nach all den Aufregungen etwas Ruhe. Ich habe ein bescheidenes Haus auf einer Insel im Meer. Dort ist Sonne und Frieden, Blumen und fröhliche braune Menschen. Könnten Sie sich denken, dort ein paar Wochen zu verbringen? Meine Mutter wohnt dort — sie wird Sie wie eine Tochter pflegen. Würden Sie mir diese Freude machen? „Paradiesos“ Rosen werden noch schöner blühen — wenn Sie dort sind, Senorita. Meine Privatmaschine wird Sie am 22. d. Monats abholen. Kommen Sie auf silbernen Schwingen nach Paradieso. Ich habe meinem Anwalt in Chicago, Mr. Cherton, Anweisung gegeben, alles für Sie zu tun. Bitte, wenden Sie sich an ihn. Ich danke Ihnen aus innerstem Herzen, daß Sie mir helfen. Sobald es meine Gesundheit erlaubt, werde ich nach Paradieso kommen und hoffe, Sie dann dort anzutreffen.“

Hernando de Alveirez. Sheila ließ den Brief sinken. Ihre Augen begannen zu leuchten. Eine Insel im Meer, Rosen, fröhliche braune Menschen — das alles klang wie ein Traum, wie der Name: Paradieso. Aber wie in jedem Paradies gab es auch hier eine Schlange: die Papiere. Die kleine rote Saffianmappe, die verschwunden war. Würde de Alveirez ihr glauben? Sie blickte sich im Zimmer um. Vielleicht war es gerade dieser betäubende Rosenduft, der den Entschluß in Sheila Garner reifen ließ, nach „Paradieso“ zu reisen. Vielleicht wird er mir glauben, wenn ich ihm dort alles erzähle, — Vielleicht verachtet er mich nicht, wenn ich in einem blühenden Rosengarten zu ihm spreche. Wo die Sonne scheint, da nehmen alle Menschen die Dinge leichter. Ehe sie sich schlafen legte, riß sie das Blatt vom Kalender. In drei Tagen war der 22., wo de Alveirez seine Pri-

vatmaschine schicken wollte. Sie mußte versuchen, morgen alles zu ordnen. Das war nicht schwierig. Es war dafür gesorgt, daß immer genügend Stewardessen da waren. Nein, sie wollte nicht nach Kansas City. Sie wollte de Alveirez nicht eher sprechen als es dringend nötig war. Sie fühlte selbst, daß dies nicht tapfer war — aber der Rosenduft verwirrte sie. Sie hatte auf einmal unendliche Sehnsucht nach blauem Himmel, Sonne und Vergessen. Sie beschloß, das erstmal in ihrem Leben leichtsinnig zu sein.

Lullabee Hangrin hatte ihre Wohnung in der 432th Street in Chicago verlassen. Sie hatte niemandem Bescheid gegeben, wohin sie reiste. Die Mulattin, die verstört von einem Zimmer ins andere lief, sagte nur immer: „Ich weiß nicht. Ma'm ist abgereist. Ja, sie hat viele Koffer mitgenommen — mehr weiß ich nicht!“

Die beiden Männer, die mit der Mulattin verhandelt, schüttelten den Kopf. Sie verstanden dies nicht. Sie hatten Lullabee die Papiere dieses Senor de Alveirez gegeben — es war übrigens eine kinderleichte Sache gewesen — und nun warteten sie auf ihre Belohnung. Sie hatten keine Angst um ihr Geld — Lullabee verlangte viel, aber sie zahlte auch, ohne zu handeln. Und sie wußten auch, daß Lullabee nur ein „Zwischenmann“ des mächtigen Al Smith war. Und einen Al Smith würde selbst eine Frau wie Lullabee Hangrin nicht an der Nase herumführen. Einen Al Smith konnte man nicht betrügen. Er war wie ein Polyp mit tausend Armen — und irgendeiner dieser Arme erwischte einen, selbst, wenn man sich am Ende der Welt verbergen würde.

Keiner kannte die mit vornehmer Eleganz gekleidete, dunkelhaarige Frau, die in der Passagierliste des Flugzeuges Chicago-Jacksonville als Senora Rivereda aus Tampico gebucht war. Für Lullabee war es eine Kleinigkeit gewesen, sich falsche Papiere zu verschaffen, sie sprach perfekt spanisch. Das hatte sie von der Mulattin gelernt, die auf Cuba geboren war. Es lag ihr nur daran, ihre Spur zu verwischen, solange, bis sie ihr Ziel erreicht

Am heutigen Acheson, Eden schaffter Jessup Eskorte begleitete Kommissare fa werden sie dar Beisen Adenau Beschlüsse über und der Zusatz Nach den Hohen Kommiss und sogar am statt. Besonder dungsklausel“ Eintritt Gesamt Verträge vorg Bundeskabinett nicht weniger, auf Gesamtdeu

In breiten lich, daß eine herein jede a mit dem Osten machen müsse. erwartet auf Verständnis, d mit der Unter zu Beginn der

Die I soll nicht am Bonn erfolgen. Unterzeichnung gungsgemeinsch

M Das amtliche die „Tägliche Orlow“ gezeich das von dem offizielle Halte die letzten Vo verträge heißt

„Die Frag regiert gegen e Volk. Sie hat vertrag mit D Friedensvertrag des Generalver Problems ausse der Spaltung, Westdeutschlan

Die Hartn bei der Durch Anschluß Wes ist, sondern ic Volk darstell zwischen dem und erhält au recht. Diese V beständig und

In Bonn ggen. Die Tot schändlichen V erten. Schon deutschen Voll Sie sind sich straff bleiben Maßnahmen a

Während gegen General öffentliche da schen Jugend Armin Müller, heißt:

Den Teufel Fernsehsehung Generalen der marschieren w scheidenden M die Rote Armee Eisenhows, d von 20 auf 5 Sowjetunion A

Wir nehme gemeint sind, berechnet sind, schaftskandidat

Kundgebun am Sonntag e satzungsgeschä Universität, P zeichnung des und daß sämt kriegsrechtliche Truppen in D etwa die Eing